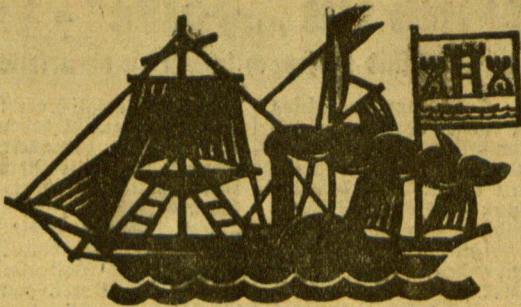


Ersteinstufige wochentags 6 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der 1. Spalte im Memelgebiet und in...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und Litauens

Nummer 105

Memel, Dienstag, den 6. Mai 1930

82. Jahrgang

Mahatma Gandhi verhaftet

Auf Grund einer Verordnung vom Jahre 1827

\* Bombay, 5. Mai. Gestern ist auf Anordnung der Regierung in Salapur die Verhaftung Mahatma Gandhis erfolgt.

Der Haftbefehl, auf Grund dessen Gandhi festgenommen wurde, führt u. a. aus: Die Regierung müsse die Tätigkeit Gandhis mit Besorgnis betrachten...

Die Nationalistenführer der Provinz Bombay sind sofort nach dem Bekanntwerden der Nachricht von der Verhaftung Gandhis zu einem sogenannten Kriegsrat zusammengetreten...

Zur Verhaftung Gandhis wird noch mitgeteilt, daß die Regierungsbehörden in Bombay und die indische Regierung im Verlauf einer gemeinsamen Beratung zu der Überzeugung kamen, daß Gandhi nicht mehr länger in Freiheit gelassen werden könne...

Wechsel der Taktik — eine Verbesserung?

Die Verhaftung Gandhis kommt sehr überraschend, schon doch die Taktik der englischen Regierung wohl eine Verhaftung der Freunde und Helfershelfer Gandhis vorzuziehen, einer Verhaftung des Führers selbst jedoch auszuweichen.

Schober wieder in Wien

Sonnabend vor dem englischen König...

\* London, 5. Mai. Sonnabend nachmittag ist der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober nach Wien abgereist.

... und Sonntag vor Pressevertretern der Bundeshauptstadt

\* Wien, 5. Mai. Am gestrigen Sonntag traf Bundeskanzler Dr. Schober, von seiner Pariser und Londoner Reise zurückkommend, nachmittags um 6 1/2 Uhr hier ein.

unterschätzt worden zu sein. Die unter dieser falschen Voraussetzung getroffenen Maßnahmen dürften lediglich das Gegenteil des Ertrabens zur Folge gehabt haben.

Sie warfen sich vor die Räder der Tanks...

\* London, 5. Mai. Wie „Daily Telegraph“ meldet, ist die Lage in Indien nach wie vor geeignet, die größten Besorgnisse zu erregen.

„Daily Mail“ beschäftigt sich eingehend mit einem Schreiben, das der Ausschuss des europäischen Verbandes von Bombay an den Gouverneur Sir Frederic Syke gerichtet hat.

Auflegung der ersten Young-Tranche in Vorbereitung

\* Paris, 5. Mai. Heute treten in Paris die Delegierten der Schächter der hauptsächlichlichen Gläubigerländer Deutschlands mit Vertretern des Reichsfinanzministeriums zusammen.

Verhaftung eines zaristischen Obersten in Wilna

\* Warschau, 5. Mai. Die Wilnaer russischen Blätter „Nasza Wyan“ und „Wremia“ melden, daß die polnische Polizei im Zusammenhang mit dem Anschlag auf die Barikader Sowjetgefangenschaft in Wilna in der Wohnung des früheren zaristischen Obersten Buturlin eine Hausdurchsuchung vorgenommen hat.

Doumergue in Algier

\* Paris, 5. Mai. Der Präsident der Republik, Doumergue, ist gestern in Algier eingetroffen. Im Verlaufe der Begrüßungsfeierlichkeiten machten Abgeordnete eines Stammes dem Präsidenten als Zeichen der Unterwerfung und des Gehorsams ein Pferd zum Geschenk.

Die Marine — eine wertvolle Friedensgarantie

\* Paris, 5. Mai. Auf seiner Reise nach Algier weilte am vergangenen Sonnabend Präsident Doumergue in Toulon, wo ihm zu Ehren ein

Bankett veranstaltet wurde, auf dem er in einer Rede die Verdienste der französischen Marine feierte. In der Vergangenheit wie in der Zukunft werde sie, so erklärte er, auf allen Meeren, die das große Kolonialreich Frankreich umspülen, die französischen Farben zeigen und so allen Stämmen des französischen Reiches den notwendigen Eindruck geben, daß das zivilisatorische, humane und brüderlich gesinnte Frankreich sie eine und unterstütze.

Fabrik für 20 Mark-Scheine

\* Duisburg-Hamborn, 5. Mai. Im Stadtteil Osterfeld ist eine Fabrik zur Anfertigung falscher 20 Mark-Scheine ausgehoben worden.

„Die Steine werden mich hören und rebellieren“

Unamuno ruft zur Revolution in Spanien auf

\* Madrid, 5. Mai.

Das erste politische Auftreten Professor Unamunos, des bekannten Gegners der Monarchie und Gegenpieler Primo de Riveras, in Madrid gestaltete sich zu einer Sensation.

Die Diktatur klagte er an, daß sie Spiegel in Südfrankreich losgelassen habe, die unter anderem einmal einen bewaffneten Einfall in Spanien organisierten.

Unamuno fuhr weiter fort, er habe jetzt wieder das gleiche Rednerpult betreten, von wo aus er vor der Diktatur seine Reden gegen die Schuldigen an der Marokko-Katastrophe gehalten habe.

den König, der ihm selbst einmal gesagt hätte, er sei damit einverstanden, daß man auch seine etwaigen Verantwortlichkeiten unterjuche.

Unamuno, der die anderthalbstündige Rede sitzend gehalten hatte, erhob sich jetzt und sagte: „Ich stehe wieder auf, wie auch Ihr alle bald aufstehen werdet. Wir leben in einer Periode offener und entscheidender Revolution.“

Zwei Jahre Kunstausstellung in Venedig

\* Venedig, 5. Mai. Der Herzog von Bergamo eröffnete am gestrigen Sonntag hier als Vertreter des Königs die 17. zwei Jahre dauernde Kunstausstellung im Beisein der Spitzen der italienischen Behörden und der ausländischen Gesellschaft.

Ueberfall auf das japanische Generalkonsulat in Charbin

\* Charbin, 5. Mai. Ein aus Chinesen und Koreanern bestehender Volkshaufen griff vor kurzem das hiesige japanische Generalkonsulat an.

Riesige Waldbrände in sämtlichen Staaten der Ostküste von U. S. A.

\* New York, 5. Mai.

In verschiedenen Staaten des Landes sind große Grasflächen und Nadelwälder in Brand geraten. Bei dem gestrigen starken Winde erreichten die Brände teilweise eine beängstigende Ausdehnung und richteten Schäden an, die bisher auf insgesamt 20 Millionen Dollar geschätzt werden.

Namentlich im mittleren und südlichen Teile von New-Jersey gemannen die Brände eine solche Ausdehnung, daß sie als die schlimmsten in der Geschichte dieses Staates bezeichnet werden müssen.

Waldbrände größeren Umfangs werden jetzt aus sämtlichen Staaten der Ostküste von Neu-England bis nach Virginia herunter gemeldet. Namentlich aus Pennsylvania und dem westlichen Teil des Staates New York wird von Neuern mächtiger Ausdehnung berichtet.

Taisun tötet 200 japanische Fischer

\* Tokio, 5. Mai. Ein außerordentlich starker Wirbelsturm hat den südlichen Teil der Insel Sachalin und die Insel Hokkaido heimgesucht.

## Zündholzmonopol ab 12. Mai

ss. Kanas, 5. Mai. (Priv.-Tel.) Am 12. Mai übernimmt das schwedische Zündholzmonopol sämtliche litauischen Zündholzfabriken in seinen Besitz, so daß das Zündholzmonopol an diesem Tage in Kraft tritt. Die im Vertrage zwischen dem Zündholzmonopol und der litauischen Regierung vorgezeichnete Papierfabrik soll demnächst in der Nähe von Kanas gebaut werden.

### Neue Zollerhöhungen

ss. Kanas, 5. Mai. (Priv.-Tel.) Nach einem Beschluß des Ministerkabinetts wird der Zolltarif nach folgendermaßen geändert: Die Zollsätze für Lederhüte und kleinere Lederfabrikate (Taschen, Portemonnaies, Zigarettenetuis, Klettaschen und andere) sowie für Lederfabrikate für chirurgische Instrumente (außer Fabrikaten von Samischleder und Pergament) wird von 45 Lit auf 10 Lit je Kilogramm ermäßigt. Der Zollsatz für Schuhwerk aus Stoff (nicht aus Leder) wird auf 7 Lit je Kilogramm ermäßigt. Dagegen werden die Zollsätze erhöht für Terpentinöl von 20 auf 40 Cent je Kilogramm ermäßigt. Dagegen werden die Zollsätze für Terpentinöl von 20 auf 40 Cent je Kilogramm, für Wäschpulver von 2 auf 4 Lit, für grüne Seife von 1 Lit auf 2 Lit, für dünnes Papier, verziert, vergolbt und dergleichen mehr, von 1 Lit auf 2 Lit. Der Zollsatz für Zündsteine wird von 5 Lit auf 300 Lit je Kilogramm und für Feuerzylinder auf 8 Lit je Stück erhöht. Die Erhöhung der Zollsätze für Zündsteine und Feuerzylinder war in dem Vertrage zwischen dem schwedischen Zündholzmonopol und der Regierung vorgesehen.

### Kurze Nachrichten aus Litauen

ss. Kanas, 5. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Gita“ veröffentlichte kürzlich ein ausführliches Kommuniqué über die neuen deutschen Agrarabfälle.

ss. Kanas, 5. Mai. (Priv.-Tel.) Wie die „Gita“ meldet, haben die Polen litauische Häuser an dem Fluss Meriene bei Drang beschossen. Dabei ist ein litauischer Häuser verletzt worden.

ss. Kanas, 5. Mai. (Priv.-Tel.) Am 2. Mai wurde in Berlin zwischen Litauen und Japan ein Handels- und Schiffahrtsvertrag unterzeichnet. Der Vertrag wurde seitens Litauens von dem litauischen Gesandten in Berlin, Sidaitauskas, und seitens Japan von dem japanischen Botschafter in Berlin, Nagaoa, unterzeichnet.

ss. Kanas, 5. Mai. (Priv.-Tel.) Der bisherige Leiter der Konsularabteilung an der litauischen Gesandtschaft in Moskau, Raduchis, wurde zum Leiter der Konsularabteilung im Außenministerium ernannt. Der bisherige Leiter der Konsularabteilung, Barnauskas, wurde zum litauischen Konsul in Riga ernannt. Der bisherige litauische Konsul in Riga wird nach London versetzt.

### Hindenburg empfängt Morajt

\* Berlin, 5. Mai. Reichspräsident v. Hindenburg empfing Sonnabend den deutschen Botschafter in Moskau, Dr. v. Dirksen, und den deutschen Gesandten in Kanas, Morajt.

### Hitler spricht in Berlin

2½ Millionen Mitglieder der nationalsozialistischen Bewegung

\* Berlin, 5. Mai. Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei hielt am Freitagabend im Berliner Sportpalast eine Massenversammlung ab. Der 15 000 Menschen fassende Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Teilnehmern sahen man u. a. Prinz August Wilhelm und den 80-jährigen General Liehmann, sowie zahlreiche Abgeordnete des Reichstages und des Landtages. Unter den Klängen eines Marsches betrat Adolf Hitler in Begleitung einer Abteilung Nationalsozialisten den Saal. Nach einigen kurzen einleitenden Worten des nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Gumbel eröffnete Hitler das Wort. Er schilderte zunächst das ungeheure Ringen während des Weltkrieges, das sowohl Anlaß über Deutschland gebracht hat. Man gründete, so führte Hitler aus, in Deutschland immer neue Parteien, aber es bliebe doch immer beim Alten. Die Nationalsozialistische Partei habe sich trotz der scharfen Auseinandersetzungen immer weiter entwickelt. Heute ständen 880 000 Aktive und 2½ Millionen Anhänger hinter der nationalsozialistischen Bewegung. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen wandte sich Hitler dann gegen die Demokratie. Wer für den Parlamentarismus kämpfe, sagte er, kämpfe für die Dummheit. Hitler schloß seine Rede mit den Worten: „Wir stellen nach 2000-jähriger deutscher Geschichte ein Volk auf, das das dritte Jahrtausend gestalten wird.“

### Es bleibt beim „Stahlhelm“-verbot

\* Berlin, 5. Mai. Der Reichsminister des Innern Wirth hat, wie der „Sozialdemokratische Pressedienst“ erfährt, dem preussischen Ministerpräsidenten und dem preussischen Innenminister mitgeteilt, daß er auf die für den 9. Mai in Aussicht genommene Besprechung über die eventuelle Aufhebung des „Stahlhelm“-verbotes für Rheinland und Westfalen verzichtet. Dieser Entschluß erfolgte, wie aus politischen Kreisen mitgeteilt wird, in Zusammenhang mit einer Rede des Stahlhelmführers Düsterberg, die Angriffe auf die Reichsminister Curtius und Wirth enthielt.

### Zentrum und Demokraten gegen Panzerkreuzer B

\* Berlin, 5. Mai. Infolge der ablehnenden Haltung des Zentrums und der Demokraten rechnet man, laut „Deutscher Allg. Ztg.“, in unterrichteten Kreisen damit, daß die Baureise für das Panzerkreuzer B aus dem Etat wieder gestrichen werde.

Aus Kairo wird gemeldet: Das traditionelle Gschick des Prinzen von Wales hat sich wieder einmal bewährt; nachdem er einen Flug von über 1000 Meilen von Chartum nach Kairo glücklich absolviert hatte, verunfallte das Flugzeug, das ihn getragen hatte, beim ersten Start ohne den Prinzen so schwer, daß Pilot und Mechaniker verbrannten.

## Freispruch im „Salke“-Prozess

„Moralisch sind sie jedoch schwer zu verurteilen“

\* Hamburg, 5. Mai. Sonnabend nachmittag wurde in dem seit dem 9. April vor dem Hamburger Schwurgericht verhandelten „Salke“-Prozess das Urteil gesprochen. Kurz nach 1 Uhr betrat der Gerichtshof den bis auf den letzten Platz besetzten und mit beängstigender Spannung erfüllten Schwurgerichtssaal. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Steinhilber, verkündete folgendes Urteil: Die Angeklagten werden freigesprochen; die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

In der Begründung des Urteils, die außerordentlich umfangreich ist, wird u. a. ausgeführt: Das Gericht ist zu einem Freispruch gekommen, aber die Angeklagten dürfen sich nicht etwa einbilden, daß sie nun mit „weißer Weste“ und hochgehobenen Haupten aus dem Saale gehen können. Das Gericht stellt ausdrücklich fest, daß der Erstverurtheilte der Angeklagten so stark ausgeprägt ist, daß sie auch vor anrüchigen Geschäften nicht zurückschrecken. Festgestellt ist weiter, daß sich die Angeklagten zu einem hochverräterischen Unternehmen gegen das Deutschland befreundete Venezuela zusammenschlossen haben. Aber da kein diesbezüglicher Strafantrag vorliegt, kann deswegen auch keine Strafverfolgung eintreten. Die Angeklagten haben das Leben der Schiffsmannschaft in höchste Gefahr gebracht. Eine Verurteilung wegen Menschenraubes sei

jedoch nicht möglich gewesen. Die Mannschaft müsse ungefähr gewußt haben, worum es sich bei dem Unternehmen gehandelt habe. Ebenso wie Ingenieur Koch in Giddingen das Schiff verlassen habe, ebenso hätten die übrigen es dort gekonnt. Zum Schluß heißt es dann noch ausdrücklich: „Juristisch müßten die Angeklagten zwar freigesprochen werden, moralisch sind sie jedoch schwer zu verurteilen. Waffenerwerbungen dieser Art sind immer vom Uebel, ganz besonders, wenn sie zur Vorbereitung einer Revolution dienen; denn dann sind sie ein schweres Verbrechen. Hier waren Gewinnsucht und Habgier die Triebfeder. Moralisch sind die Angeklagten garricht schwer genug zu brandmarken. Das Gericht hat den denkbar schlechtesten Eindruck von den Angeklagten.“

### Gebrüder Saz in Moabit

\* Berlin, 5. Mai. Im Gegensatz zu den Meldungen, die weiten wollten, daß die Gebrüder Saz in nächster Zeit aus Mangel an Beweismaterial freigelassen werden würden, hat der Vernehmungsrichter beim Polizeipräsidenten gegen Franz Saz wegen schweren versuchten Einbruchs im Strafverfahren rückfällig und gegen Erich Saz wegen schweren versuchten Einbruchs Haftbefehl erlassen. Die Brüder sind dem Untersuchungsrichter in Moabit zugeführt worden.

## In französischem Impressionismus „gemacht“

Cazeau stellte alles her, was in dieser Beziehung gut und teuer war — Meister Millet's Enkel fungierte als Agent

### Es soll sich um ein Millionen„geschäft“ handeln

\* Paris, 5. Mai. Der Affäre des Meisterfälschers Doffena entspricht ein Kunsthandel, der hier jetzt aufgedeckt worden ist, nur mit dem Unterschied, daß Doffena sich die frühitalienische Plastik als Beschäftigungsfeld erwählt hatte, während sich der französische Kunstfälscher, ein Maler namens Cazeau, sich an die großen Vertreter des französischen Impressionismus schloß. Er stellte, und zwar in stattlicher Zahl, alles her, was in dieser Beziehung gut und teuer ist. Er malte „echte“ Degas, er malte „echte“ Cézanne, er versuchte es als Claude Monet, als Theodor Rousseau, als Corot und Sisley. Als ihn das Schicksal ereilte, war er in seinem Atelier gerade beschäftigt, die letzte Hand an ein Bild zu legen, das von einem vor Jahrzehnten verstorbenen Meister herzurühren bestimmt war. Im ganzen soll es sich um ein „Geschäft“ von mehreren Millionen Francs handeln, an dem leider auch der Enkel eines Großen jener Zeit, des Malers Millet v. Barbizon, ein gewisser Charles Millet, als Agent für den Absatz der Fälschungen beteiligt ist. Der Kunsthandel hat freilich manches Wert, das in dieser Zeit aufstauete, verdrängt, trotzdem soll der fleißige Cazeau auch Sachverständige getäuscht haben.

### Seine Frau im Räucherofen verbrannt

\* Rabla (bei Rudolstadt), 5. Mai. In dem Dorfe Zwabitz bei Rabla ist um die Dixerzeit in der Familie des Landwirts Kuppe anscheinend ein schweres Verbrechen begangen worden. Der Landwirt Kuppe ist gestern auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft unter dem Verdacht, seine Ehefrau umgebracht zu haben, verhaftet worden. Kuppe machte nach den Dixerzeittagen den Behörden Anzeige, daß seine Frau, die seit Karfreitag nicht verschunden war, sich das Leben durch Erhängen genommen habe und von ihm laut dem „letzten Willen“ seiner Frau verbrannt und vergraben worden sei. Kuppe gab an, seine Frau in der Räucherofen erhängt aufgefunden zu haben. Bei der Leiche habe ein Bettel gelegen, in dem die Selbstmörderin ihn gebeten habe, ihre Leiche an Ort und Stelle zu verbrennen und zu vergraben. Um diesen Wunsch der Toten zu erfüllen, habe er die Leiche durch die breite Öffnung des Räucherofens auf den Kot geschoben, ein großes Feuer angezündet und die Leiche verbrannt. Da die darauf einsetzenden Untersuchungen keinerlei Anzeichen ergaben, daß ein Erhängungstod stattgefunden hat, Kuppe auch den Zettel, auf dem seine Frau ihm angeblich ihren letzten Willen kundgetan habe, nicht beibringen konnte, wurde jetzt die Verhaftung Kuppes vorgenommen. Vor etwa zehn Jahren bestand gegen Kuppe bereits der Verdacht, bei dem Verschwinden einer bei ihm angestellten Wirtschafterin die „Finger im Spiel“ gehabt zu haben.

### Ein mysteriöser Autounfall

\* Hannover, 5. Mai. Ein Postauto, mit dem etwa 20 Personen befördert wurden, ist gestern nachmittag zwischen Braunlage und St. Andreasberg verunglückt und verbrannt. Drei Personen wurden dabei verletzt, daß sie ins Krankenhaus nach Rauterberg gebracht werden mußten. Eigenartig ist, daß die nicht verletzten Teilnehmer der Fahrt fluchtartig verschwanden. Es ist auch nicht festzustellen, worauf der Unfall zurückzuführen ist. An der Stelle, wo der Wagen verunglückte, sind, wie behauptet wird, russische Goldsorten gefunden worden. Der Wagen soll auf der Fahrt nach Nachen gewesen sein.

### Kampf zwischen weißen Arbeitslosen und farbigen Seeleuten

\* London, 5. Mai. In Northshields in Northumberland kam es kürzlich zu einer regelrechten Schlacht zwischen englischen Arbeitslosen und farbigen Besatzungen englischer Schiffe. Die beiden außerordentlich erregten Parteien gingen mit Rasiermessern, Dolchen, Sämereien und Stöcken aufeinander los. Die Zahl der Kämpfer belief sich auf ungefähr zweitausend, von denen drei Engländer und ein Araber ernsthaft verletzt wurden. Die Polizei von Northshields sandte jeden verfügbaren Mann auf das Schlachtfeld am Hafen. Es gelang der Polizei, die von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machte, das Schlachtfeld zu räumen, wobei eine Reihe Somalis ins Meer sprang. Darauf machte die Polizei



Eine Frau bricht Lindberghs Rekord

Die französische Fliegerin Lena Bernstein hat mit einem Pendelflug von fast 36 Stunden nicht nur den Flugdauerrekord für Frauen um mehr als neun Stunden geschlagen, sondern auch den Weltrekord für Alleinflieger, den bisher der Deansflieger Lindbergh besaß.

### Zodesprung eines Fallschirmpiloten

\* Gelsen, 5. Mai. Gestern nachmittag fanden in der Nähe der Stadt Flugvorführungen statt. Als Haupt- und Schlußnummer sollte der Fallschirmabstieg des Fallschirmpiloten Langer aus Darmstadt dienen. Kurz nachdem Langer vom Flugzeug abgesprungen war, öffnete sich auch programmgemäß der Fallschirm, an dem Langer zu Boden zu schweben schien. Zum Entsetzen der großen Zuschauermassen mußte dieselbe jedoch feststellen, daß keine Verbindung zwischen dem Fallschirm und dem Piloten bestand. Während der Schirm langsam von einem leichten Winde davongetragen wurde, fürzte Langer in unmittelbarer Nähe der Zuschauer zu Boden. Er war sofort tot. Die sofort angeordnete Untersuchung ergab, daß Langer vergessen hatte, die Karabinerhaken des Schirmes an den Tragriemen, der um seinen Körper geschnitten war, zu befestigen.

### Espenlaub nur leicht verletzt

Beim Explodieren der dritten Rakete „etwas nervös“ geworden

\* Bremerhaven, 5. Mai. Zu dem Unfall des Raketenfliegers Espenlaub wird noch gemeldet: Um dem Raketenflugzeug zunächst eine Anfluggeschwindigkeit zu geben, wurde die Maschine durch ein Gummitau nach Art der Segelfläge in Bewegung gesetzt. Espenlaub, der selbst am Steuer saß, änderte dann die schwächste Rakete an. Das Flugzeug flog sehr schön und gleichmäßig auf. Die zweite Rakete beschleunigte den Flug noch sehr stark an. Aufsehend ist Espenlaub dadurch etwas nervös geworden und hat das Flugzeug, das eine Höhe von etwa zehn Meter hatte, zu sehr gedrückt, wodurch es außerordentlich heftig auf den Boden aufsteht. Die Kabine ist dabei zerdrückt worden. Espenlaub selbst ist leicht verletzt. Er konnte sich noch selbst zum Auto begeben, das ihn zum St. Joseph-Hospital brachte, wo er sofort von einem Arzt verbunden wurde, der eine Reihe von Kopfwunden feststellte. Nase, Augen und Hinterkopf sind verletzt. Espenlaub wird in einigen Tagen das Krankenhaus wieder verlassen können.

### Rodefeller stiftet 3,5 Millionen Dollar der Pariser Universität

\* New York, 5. Mai. Rockefeller hat für das Pariser Universitätsbudget 3,5 Millionen Dollar gestiftet. Mit diesem Mittel soll eine Bibliothek, Räume für Volkstheater, Vortragssäle und ein Restaurant gebaut werden. Rockefeller hatte ursprünglich nur 2 Millionen Dollar für diese Zwecke zur Verfügung gestellt, die er Betrag, der sich jedoch auf Grund der zur Ausführung kommenden Baupläne als ungenügend erwies.

### 23 Opfer des Tornados in U. S. A.

\* Chicago, 5. Mai. Nach den letzten Meldungen belief sich die Zahl der Todesopfer des Tornados, der, wie bereits mitgeteilt, den mittleren Westen heimsuchte, auf 23, darunter acht Frauen. Die Schäden, die in den verschiedenen Staaten an Häusern und Vieh angerichtet wurden, betragen etwa ¼ Million Dollar.

## „Lenglev“, die künstliche Ozeaninsel

Größe: 400×130 Meter — Mit 500 Meter langen Ketten und riesigen Anfern gesichert — Auf 52 Säulen ruht der Bau — Die Kosten betragen sieben Millionen Mark

Vor etwa drei Jahren, gleich nach den ersten Ozeanüberquerungen durch Flugzeuge, trug man sich schon mit dem Gedanken, einen ständigen Flugverkehr über den Ozean einzurichten. Da man die wichtigsten Vorbereitungen hierzu in Zwischenlandungsmöglichkeiten auf dem Meer sah, erließ die amerikanische Industrie ein Preisausgeschrieben für den Bau einer künstlichen Ozeaninsel. Es dauerte nicht sehr lange, da begann man schon in Amerika eine Probeinsel anzufertigen, die zwischen der amerikanischen Küste und den Bermudainseln, 325 Meilen von New York entfernt aufgestellt werden soll. Diese erste künstliche Ozeaninsel wurde nach den Plänen und unter Aufsicht des amerikanischen Ingenieurs Armstrong in Wilmington gebaut. Sie steht jetzt vor der Vollendung und soll demnächst in Betrieb gesetzt werden. Die Insel, die den Namen „Lenglev“ erhielt, ist natürlich aus demselben Material wie unsere großen Ozeandampfer, aus Eisen und Stahl. Die Verankerung erfolgt durch bis zu fünfhundert Meter lange Eisenketten und riesige Anfern, die imitanden sein sollen, die Insel auch bei noch so starken Stürmen zu sichern. Die Oberfläche der Insel ist eine glatte Ebene, auf der die Flugzeuge bequem landen können, denn die Rängen- und Breitenmaße betragen vierhundert bzw. hundertdreißig Meter. Darüber hinaus ist „Lenglev“ mit allen modernen Hilfsmitteln eines richtigen Flughafens ausgestattet. Reparaturwerkstätten, Hangars, gewaltige Del- und Benzinbehälter, Radiomast und Sendestation, sowie eine meteorologische Station sind auf der Insel untergebracht. Die Insel ragt ungefähr fünfundzwanzig Meter über das Meer hervor und wird in der Nacht durch Leuchtfeuer erhellt. Riesige Scheinwerfer spielen von dort in alle Windrichtungen und weisen in Verbindung mit Radio und Strenen den Flugzeugen den Weg. Der ganze grandiose Bau wird von 52 Säulen getragen, zwischen denen die großen Reservoirs für Wasser, Benzin und Del liegen. Um die Insel in ständigem Gleichgewicht zu halten, hat man große Tanks mit Ballast angelegt, der je nach Bedarf reguliert wird. Falls sich die Probeinsel „Lenglev“ innerhalb von sechs Monaten bewährt hat, will man sofort mit

dem Bau von weiteren sieben Ozeaninseln in beginnen, von denen vier zwischen den Bermudas und den Azoren und drei zwischen den Azoren und Europa ihren Platz finden sollen. Der Kostenpunkt einer solchen Insel beträgt ungefähr sieben Millionen Mark, das Geld ist von amerikanischen Industriekreisen bereits sichergestellt. Mehrere künstliche Ozeaninseln werden aber nach anderen Gesichtspunkten gebaut werden wie die Insel „Lenglev“, was seinen Grund darin hat, daß der Ozean im allgemeinen viel größere Tiefen aufweist als da, wo die erste künstliche Ozeaninsel aufgestellt findet. Bei Tiefen von über zweitausend bis zu zwölftausend Metern ist natürlich an eine Verankerung nicht mehr zu denken. Fene Inseln, die infolge der Tiefe des Ozeans nicht verankert werden können, sollen aus drei Schiffskörpern bestehen, die sich in einer Entfernung von je achtzig Metern nebeneinander befinden und im vorderen Drittel durch je einen schwimmenden Tank stabil miteinander verbunden sind. Die wichtigsten Maschinenanlagen, die sich im Innern der Schiffskörper befinden, sind die Stützmaschinen, die die Stationsanlage vom Mutterhafen zu ihrem Standplatz im Ozean treiben und während absoluter Windstille den Betrieb aufrechterhalten, weiter die Wellenkraftanlage, die bei mittlerem Seegang eine Betriebskraft von 1200 bis 1500 PS. spenden kann, und die für Beleuchtungs- und erforderlichen Anlagen. Die Station ist, so daß er paßt sich ständig der Windrichtung an, so daß Start und Landung — beides kann ja nur bei Gegenwind erfolgen — jederzeit ermöglicht ist. Die Kosten einer solchen Ozeaninsel sind natürlich wesentlich höher als die der „Lenglev“, sie betragen ungefähr 17 Millionen Mark, jedoch werden die Mehrkosten wieder durch die viel niedrigeren Betriebskosten eingepart, da der gewöhnliche Betriebsstoff Kohle und Del, durch die Wellenkraft des Meeres ersetzt wird. Man kann also bald mit einer regelrechten Ozeanflughverbindung mittels Flugzeuge rechnen und nur eine Frage gilt es noch zu klären, zu welchem Land nämlich diese künstlichen Ozeaninseln gehören sollen.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Fischereiergebnisse im Memelgebiet

Im März hat die Fischerei im Memelgebiet nach Mitteilungen des Memeler Statistischen Büros nachstehende Ergebnisse gehabt:

Fischarten	Ostsee:		
	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	Gesamt- betrug in Lit
Dorsch	14 000	1,20	16 800
Flunder	200	0,60	120
Lachs	1 575	5,00—7,00	10 915
Strömling	300	2,00	600
Meerforelle	86	5,00	430
Gemengfische	500	0,50	250
	16 661		29 115

Die Seefischerei wurde hauptsächlich mit Lachs- und Dorschangeln und mit Lachs- und Strömlingnetzen betrieben. Infolge der sehr geringen Strömungsfänge — die Hälfte des Vormonats — litt die Angelfischerei sehr unter dem Mangel an Besteck, welches deshalb auch in diesem Monat zu teuren Preisen aus dem Auslande eingeführt werden mußte. Gegen Ende des Monats wurde die Angelfischerei aufgegeben und nur Treibnetzfischerei ausgeübt. Auch die Strandgarnfischerei konnte verhältnismäßig wenig ausgeübt werden, hatte auch nicht den erhofften Erfolg. Die Ursache hierfür war, daß die nördlichen Winde und die nördlichen Strömungen den Lachs vom Lande abhielten. Das Gesamtergebnis der Seefischerei war in diesem Monat beim Gewicht um ca. 36 v. H. geringer als im Februar.

Fischarten	Kurisches Haff:		
	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	Gesamt- betrug in Lit
Kaulbarsch	10 500	0,50	5 250
Blei (Brachsen, Brassen)	3 350	1,50—2,00	6 235
Barsch	2 650	1,40—1,50	3 760
Zander	1 350	4,00	5 400
Hecht	2 450	1,50—2,40	4 845
Stichling	1 500	0,20	300
Quappe	1 275	1,60	2 040
Großer Seestint	5 000	1,50	7 500
Meerforelle	75	5,00	375
Plötze (Rotaugen)	8 950	0,80—1,00	8 300
Schnäpel	2 300	1,60—2,20	4 580
Kleiner Stint	12 000	0,40	4 800
Zärte	525	1,00—1,40	575
Gemengfische	3 500	0,30—0,60	1 200
	55 425		55 180

Die Hafffischerei konnte in der ersten Hälfte des Monats wegen Treibeis wenig ausgeübt werden. Nur ab und zu gelang es vereinzelt Fischern, gute Fänge an Hechten, Plötzen und Barschen zu landen. Erst in der zweiten Hälfte des Monats wurde die Fischerei allmählich im vollen Umfange aufgenommen. Die Segelfischerei mit Kurren und Keiteln konnte frühzeitig beginnen und erzielte anfangs nur geringe Erfolge, später besserten sich die Fänge jedoch, insbesondere die des kleinen Stintes. Zufriedenstellende Fänge brachte auch die Fischerei mit Schnäpelwarpen. Mit Zugnetzen wurde auf den großen Seestint gefischt, jedoch fielen dessen Fänge minimal aus, weil dieser Fisch in großen Massen stromaufwärts zur Laiche aufzog.

Fischarten	Binnengewässer:		
	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	Gesamt- betrug in Lit
Kaulbarsch	250	1,00	250
Blei (Brachsen, Brassen)	5 200	1,60—2,00	9 600
Barsch	3 750	1,00—1,60	4 200
Zander	2 200	2,00—3,00	5 600
Hecht	6 500	2,00—2,50	14 750
Quappe	250	2,00	500
Großer Seestint	20 000	0,20	4 000
Plötze (Rotaugen)	9 800	0,80—1,20	8 560
Zärte	3 250	1,00—1,60	3 400
Gemengfische	14 000	0,50—1,00	9 000
	65 200		59 860

In den Binnengewässern konnte die Fischerei über schlechten Eis- und Wasserverhältnisse wegen erst gegen Ende des Monats aufgenommen werden. Die Zugnetzfischerei wurde infolge des hohen Wasserstandes wenig ausgeübt. Mit Schwimmetzen und stehenden Gezeugen wurden mittelmäßige Fänge erzielt. Im Russen Bezirk machte sich besonders der massenhafte Aufzug des großen Seestintes zur Laiche bemerkbar, der in großen Mengen gefangen wurde und zu niedrigen Preisen verkauft werden mußte. Für Edelfische und für gewöhnliche Konsumfische wurden einigermaßen hohe Preise erzielt.

	März		Januar bis März	
	kg	Lit	kg	Lit
Ostsee	16 661	29 115	72 663	132 700
Kurisches Haff	55 425	55 180	146 730	121 903
Binnengewässer	65 200	59 860	113 450	129 750
	137 286	144 155	334 843	383 753
Dagegen 1929	73 750	73 104	334 800	319 984
" 1928	152 400	143 185	342 900	410 435
" 1927	218 151	242 980	378 776	505 240
" 1926	148 150	62 600	727 630	345 685

## Das nordrussische Hafensystem

O Moskau, 23. April.  
In Leningrad hat die Frühjahrschiffahrt diesmal besonders zeitig begonnen. Fieberhaft wird an der Ausrüstung und Vervollständigung der großen Holzhäfen gearbeitet, unter denen der auf der Insel Gladki technisch noch am weitesten fortgeschritten ist. Mit der Anwerbung von Hafearbeitern hapert es aber immer noch. Für den Mai sind 15 000 Arbeiter angefordert worden, für die Hochsaison im August und September aber werden planmäßig 25 000 nötig sein. Einstweilen werden die ersten Holzverschiebungen in Leningrad erst erwartet, denn die Waldarbeiten verliefen diesmal besonders säumig unter auch sonst noch nie dagewesenen Schwierigkeiten.  
Um den Leningrader Hafen während der härtesten Arbeitszeit wenigstens teilweise zu entlasten, wird nach mehrjähriger Unterbrechung jetzt wieder an den Kunsthafen Ustj-Luga gedacht. Dieser, kaum 20 km nordöst-

lich vom estländischen Narwa belegen, soll möglichst schnell einen Holzhafen mit zunächst zehn Anlegestellen erhalten. Die bereits in Angriff genommenen Arbeiten führt der Holztrakt „Exportiljas“ aus. Im Hochsommer soll der Holzhafen Ustj-Luga fertig sein.

Mit die größten Vorbereitungen werden jetzt in Archangelsk (am Weißen Meer) getroffen, desgleichen in dem Vorhafen Bakariza, die beide miteinander durch eine Eisenbahnlinie verbunden werden. Der schon erwähnte „Exportiljas“ hat kürzlich acht Hafenschlepper neu erworben, darunter ein Großfahrzeug, das auch auf der Reede verkehren wird, um die ein- und auslaufenden Schiffe zu geleiten. In diesem Sommer hofft man in Archangelsk und Bakariza zusammen bis 110 Dampfer gleichzeitig beladen zu können, gegenüber nur 69 in der letzten Saison. Belläufig bemerkt werden in den anderen Weißmeer-Häfen Murmansk, Tschupa, Mesen, Onega, Kem, Soroka, Kowda, Kereta, Umba und Petschora auch technische Vervollkommnungen geplant, um in diesen 10 Häfen zusammengekommen bis 55 Holzdamper gleichzeitig beladen zu können.

Für den in Aussicht genommenen forcierten Holzexport sprechen diese Sowjetmeldungen zweifellos. Meist wird aber, besonders am Weißen Meer, noch ausländischer Frachtraum in Anspruch genommen werden müssen. Jedoch schreitet der Ausbau der Räte-handelsflotte (Sowjetflot) systematisch fort. Im Januar und Februar d. J. konnten 234 026 To. Exportgüter in eigenen Sowjeträumern untergebracht werden gegenüber 205 230 To. nach dem ursprünglichen Plane, aber doch hat die Ausfuhr mit Schiffen des „Sowjetflot“ gegenüber dem Vorjahr damit um nicht weniger als 72 v. H. zugenommen, wobei der Sowjetrauminhalt allerdings nur um 20 v. H. angewachsen ist. Das Emanzipationsbestreben besteht fort und soll planmäßig in diesem Jahr zu einem Schiffahrtsergebnis führen, das gegenüber 17,5 v. H. des gesamten seewärtigen Außenhandels auf 34 v. H. hinaufzuschellen haben wird.

× Vom deutschen Holzmarkt schreibt uns unser fachmännischer Mitarbeiter aus Berlin: Trotz der Verbilligung des Geldes hat sich eine Belebung des Baumarktes nicht ergeben, so daß die Sägewerksbesitzer in Verlegenheit um den Absatz ihre Bauhölzer sind. Es gehen weder Balken noch Kanthölzer, noch bestimmte Bohlen. Selbst Ver-

### Marktberichte

st. Waagen, den 3. Mai 1930	
Butter Fbd. 2,20—2,40	Ruttelein 1,50
Eier 0,13—0,14	Schweinefleisch Fbd. 1,50—1,80
Weizen Str. 23—24	Rindfleisch Fbd. 1,40
Koggen Str. 12—14	Gammelweizen Fbd. 1,30—1,50
Safer Str. 10—12	Gerste Fbd. 1,50
Gerste Str. 12—15	Barie Fbd. 0,80
Hafer Str. 12—15	Hanover Fbd. 1,80
Stroh 2,00—3,50	Schleie Fbd. 2,00
Stroh Fbd. 0,80—1,00	Beifische Fbd. 0,50
Stroh Fbd. 1,40—1,60	Ferrel Saar 120—150
Stroh Fbd. 1,50—1,60	Sauerkraut Saar 120—220
Stroh Fbd. 1,50—1,60	

n Coblenz, den 1. Mai 1930	
Butter Fbd. 2,00—2,20	Schweinefleisch Fbd. 1,50—1,80
Eier Stück 0,13	Rindfleisch Fbd. 1,20—1,50
Weizen Str. 20,00	Gammelweizen Fbd. 1,50
Koggen Str. 15,00	Barie Fbd. 0,70
Safer Str. 11—13	Beifische Fbd. 0,40—0,50
Gerste Str. 14—15	Ferrel Saar 120—150
Hafer Str. 3,00	Sauerkraut Saar 120—150
Stroh Fbd. 0,80	Schlachtwiehe Fbd. 0,90—1,10
Stroh Fbd. 1,50—1,60	
Stroh Fbd. 1,50—1,60	

schw. Tift, den 2. Mai 1930	
Butter Fbd. 1,20—1,30	Gerste Fbd. 0,70—0,80
Safer Fbd. 0,80—1,00	Weizen Fbd. 0,70—0,80
Eier 14—15 Stück 1,00	Grafen Fbd. 0,30—0,40
Gerste Fbd. 0,80—1,00	Schleie Fbd. 1,10—1,20
Hafer Str. 11—12	Quappen Fbd. 0,40—0,50
Gerste Str. 9—10	Große Stinte Fbd. 0,10—0,15
Hafer Str. 7,50—8,00	Haber Fbd. 1,00—1,10
Gerste Str. 8,50—9,00	Stauben Fbd. 0,30—0,35
Hafer Str. 2,50—3,20	Dorche Fbd. 0,30—0,35
Gerste Str. 2,50—3,00	Barie Fbd. 0,40—0,50
Hafer Str. 0,10—0,15	Schweinefleisch, Bauhändl Fbd. 0,90—0,95
Rote Beeten Fbd. 0,15—0,20	Schweinefleisch, Karbonade Fbd. 1,00—1,10
Beifische Fbd. 0,10—0,20	Ropf u. Fische Fbd. 0,55—0,60
Kotfisch Fbd. 0,25—0,35	Räbflisch Fbd. 0,75—1,00
Parotten Fbd. 0,15—0,20	Rindfleisch, fetteres Fbd. 0,80—1,00
Hamelbela Fbd. 0,20—0,30	Rindfleisch, Suppenfleisch Fbd. 0,70—0,80
Tomaten Fbd. 0,60—0,80	Ziegenfleisch Fbd. 0,90—1,00
Beifisch Fbd. 0,30—0,60	Ferrel 4-6 Woch. Stück 24—26
Blumenkohl Fbd. 0,30—0,70	Ferrel 6-8 Woch. Stück 28—34
Spitzkohl Fbd. 0,25—0,35	Sauerkraut Saar Fbd. 0,64—0,68
Kohlrabi Bündel 0,45	Schlachtwiehe Fbd. 0,58—0,60
Schnäpel Fbd. 0,80—1,00	
Schnäpel Fbd. 0,75—0,85	
Wale, kleine Fbd. 0,70—1,00	
Wale, große Fbd. 1,20—1,60	

schalungware ist wenig gesucht und nur bei gedrückten Preisen unterzubringen. Dagegen hat sich das Geschäft in Tischlerhäfen ein wenig belebt. Die Sägewerke in Ostdeutschland konnten Einschnitte nach Sachsen, Thüringen, weniger nach dem Rheinland und nach Westfalen verkaufen. In erster Reihe richtete sich das Interesse des Holzhandels auf die inzwischen sehr weit vorgeschrittenen Einschnitte in russischer Stammware, die zweifellos dem polnischen Schnittholz vorgezogen werden, weil die Struktur und sonstige Beschaffenheit letzteres Material überlegen. Von Wichtigkeit ist die Feststellung, daß die Russen, die noch im März mit ihrer Abladung stark im Rückstand waren, durch gewaltige Anstrengungen den Versand der gesamten, nach Deutschland verkauften etwa 82 000 Festmeter ermöglicht haben. Bis zu den in den Verträgen festgesetzten Endterminen sind sämtliche Verladungen der russischen Stammblocke erledigt worden. Würde nicht die Geschäftslage im großen und ganzen ungnütig, so hätte die Menge russischen Stammblockes, die auf den Sägewerken eingeschitten worden ist, keinen Eindruck auf die Marktlage gemacht. Angesichts der augenblicklichen Verhältnisse ist indessen die Menge von 60 000 Kubikmeter Schnittholz, die aus diesen russischen Stammblocken entstanden ist und entstehen wird, ein wesentlicher und eindruckreicher Faktor für den deutschen Schnittholzmarkt geworden. Auch der Absatz ostpreußischen Schnittholzes leidet unter den Angeboten in Russen-hölzern. Mäßig belebt hat sich das Geschäft in Zopf-hölzern, ohne daß etwa die Lage der Möbelstreicherei günstiger geworden wäre. Die Kreditverhältnisse im Möbelstreichergewerbe sind ungnütig. Die Barmittel der meisten Betriebe sind sehr beschränkt. Schwierig ist die Lage des Baugewerbes. Stille und öffentliche Zusammenbrüche tragen zur Beunruhigung des Marktes bei. Vor einigen Tagen ist wieder eine große Berliner Baufirma mit erheblichen Verbindlichkeiten insolvent geworden.

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelte — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	5.5.G.	5.5.Br.	3.5.G.	3.5.Br.
Kaunas 100 Litās	41,78	41,86	41,76	41,84
Buenos-Aires 1 Peso	1,624	1,628	1,618	1,612
Kanada	4,176	4,184	4,177	4,185
Japan 1 Yen	2,067	2,071	2,068	2,072
Kairo 1 Ägypt. Pfd.	20,86	20,90	20,86	20,90
Konstantinopel 1 Trk. Pfd.	20,842	20,882	20,842	20,882
London 1 Pfd. St.	4,184	4,192	4,184	4,192
New York 1 Dollar	0,500	0,502	0,498	0,500
Rio de Janeiro 1 Milr.	3,846	3,854	3,846	3,854
Amsterdam 100 Guld.	168,44	168,78	168,38	168,72
Athen 100 Drachmen	5,435	5,445	5,435	5,445
Briissel 100 Belga-500 F.	58,37	58,49	58,37	58,49
Budapest 100 Pengo	73,15	73,29	73,17	73,31
Zanzig 100 Gulden	81,86	81,92	81,86	81,92
Helsingfors 100 fm. n. M.	10,533	10,553	10,534	10,554
italien 100 Lire	21,94	21,98	21,95	21,97
Jugoslawien 100 Din.	7,405	7,419	7,408	7,422
Kopenhagen 100 Kron.	112,01	112,23	111,99	112,21
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,78	18,82
Oslo 100 Kron.	111,9	112,20	111,98	112,20
Paris 100 Fr.	16,42	16,46	16,415	16,455
Prag 100 Kr.	12,40	12,42	12,399	12,419
Reykjavik 100 Isl. Kron.	92,03	92,21	92,03	92,21
Schweiz 100 Fr.	81,08	81,24	81,115	81,275
Sofia 100 Lewa	3,036	3,042	3,036	3,042
Spanien 100 Peseten	51,72	51,82	51,92	52,02
Stockholm 100 Kron.	112,89	112,61	112,59	112,61
Talinn 100 estn. Kron.	111,47	111,69	111,51	111,73
Wien 100 Schill.	59,005	59,12	59,025	59,145
Riga	80,64	80,80	80,67	80,83
Bukarest	2,486	2,490	2,488	2,492

## Berliner Börsenbericht

Nachdem der heutige Vormittagsverkehr äußerster Zurückhaltung gezeigt hatte und eine Tendenz schwer zu erkennen war, da zuverlässige Kurse überhaupt noch nicht zu hören waren, konnte die Börseneröffnung als ziemlich widerstandsfähig bezeichnet werden. Die Befürchtungen, daß die europäischen Börsen stärker von der lauen Tendenz beeinflusst werden würden, erfüllten sich nicht in dem Maße und nur die sogenannten Auslandswerte erlitten stärkere Verluste. Das Geschäft war im allgemeinen sehr still, und es fehlten besondere Anregungen. Die Börse war allerdings geneigt, Meldungen, wie die Verhaftung Gandhis, neue Stilllegungen in der Montan-Industrie, eher ungnütig zu kommentieren. Während bei der Mehrzahl der Werte Rückgänge von mehr als 2 Prozent nur selten waren, konnten Nebenwerte Augsburg-Nürnberg, Aschaffenburger Zellstoff und Deutsch-Atlanten bis zu 2½ Prozent gewinnen. Stärker abgeschwächt waren nur Ilse minus 3½ Prozent, Chade-Aktion minus 8½ Mark und

Svenska minus 6½ Mark. Größeres Interesse bestand dagegen weiter für festverzinsliche Werte. Auch im Verlaufe war das Geschäft sehr ruhig, vereinzelt setzten sich zunächst kleine Kursbesserungen durch, die aber später wieder verloren gingen, Chade-Aktion gingen um weitere 2 Mark auf 347 zurück. Das Anfangsniveau wurde auf fast allen Märkten um zirka 1 Proz. unter-schritten. Anleihen behauptet.

Berliner Ostdevisen am 5. Mai. (Tel.) Warschau 46,55 Geld, 47,05 Brief, Kattowitz 46,85 Geld, 47,05 Brief, Kaunas 41,78 Geld, 41,86 Brief. Posen 46,85 Geld, 47,05 Brief. Noten: Zloty große 46,70 Geld, 47,10 Brief. Zloty kleine — Geld, — Brief. Kaunas — Geld, — Brief.

## Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 5. Mai. (Tel.) Die heutigen Zufuhren betragen 86 inländische Waggons, davon 18 Roggen, 44 Hafer, 15 Gerste, 1 Wicken, 7 Gemenge, 1 Rüben, und 22 ausländische Waggons, davon 1 Weizen, 3 Roggen, 6 Hafer, 5 Gerste, 1 Mais, 4 Erbsen, 1 Oelkuchen, 1 Wicken. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen für 750 Gramm 16,30, Gerste 17—17,50, Hafer 16,20—16,40, fein 16,80—17,20, mit verbrühten Körnern 15. Tendenz für Roggen schwächer, Gerste und Hafer stetig. Freiverkehr: Weizen 28—29,30, Roggen 16,10—16,30, Gerste 17—17,60, fein 18, Hafer 15,50—16,40, fein 16,80 bis 17 Mark, verbrüht unter Notiz. Tendenz: ruhig.

## Preisnotierungen für Eier

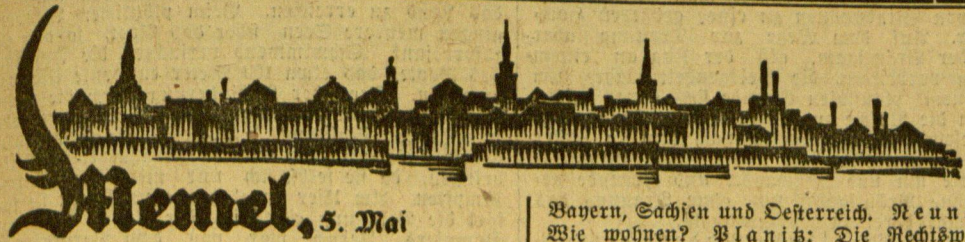
Am 5. Mai 1930

A. Deutsche Eier:					
1. Trinklerei (vollfrische gest.)	Sonderkl.	KL A	KL B	KL C	KL D
	über 65 gr	60 gr	58 gr	48 gr	48 gr
	10	9 ¼	9	8 ¼	8
2. Frische Eier	—	—	—	—	—
3. Eier 2. Sorte	—	—	—	—	—
4. Aussortierte kleine und Schmutzerteile	6 ½	—	—	—	—
B. Auslands-Eier:	18er	17er	15 ½	16er	Leichtere
1. Dänen	13 ¼	10 ¼	—	—	—
2. Schweden	—	—	—	—	—
3. Estländer	—	—	—	—	—
Durchschnitts-gewicht 68 gr	60—66 gr	57—58 gr	—	Leichtere	
2. Holländer	11 ¼	10 ¼	—	—	—
3. Belgier	—	—	—	—	—
4. Italiener etc.	—	—	—	—	—
5. Posener a) grosse —, b) normale —, Memelländer a) grosse —, b) normale —, Litauer a) grosse —, b) normale —					
6. Bulgaren 8 Rumänen 7 ½—7 ¼, Ungarn 8					
7. Jugoslawien	168,72	—	—	—	—
8. Russen a) grosse —, b) normale 7 ¼—7 ¼					
9. Polen a) grössere —, b) normale —					
10. Abwehrende —					
11. Kleine, Mittel-, Schmutzerteile 6 ¼—6 ¼					
C. In- und ausländische Kühnhäuser:					
1. Extra grosse —, 2. grosse —, 3. normale —					
4. Kleine —, 5. Chinesen und ähnliche —					
D. Kalkäler:					
1. Extra grosse —, 2. grosse —, 3. normale —					
Witterung: bewölkt					
Tendenz: lebhafter					

## Wetterwerte

Temperaturen in Memel am 5. Mai  
6 Uhr + 4,0. 8 Uhr: + 7,8.





## Memel, 5. Mai

### Die Ein- und Auswanderung im Memelgebiet im Jahre 1929

Nach Mitteilung des „Statistischen Büros“ sind im Jahre 1929 400 Personen (212 oder 53 Prozent männlich und 188 oder 47 Prozent weiblich) ins Memelgebiet eingewandert und 1250 (606 oder 48,5 Prozent männlich und 644 oder 51,5 Prozent weiblich) ausgewandert. Gegen das Vorjahr ist bei der Einwanderung eine Zunahme von 36 Personen oder 9,9 Prozent und bei der Auswanderung eine Abnahme von 1571 oder 55,7 Prozent zu verzeichnen.

In den Jahren 1925 bis 1929 betrug die Ein- bzw. Auswanderung:

Jahr	Eingewandert Personen	Ausgewandert Personen	Wanderungsverlust
1925	800	2675	2875
1926	521	2630	2109
1927	365	2449	2084
1928	364	2821	2457
1929	400	1250	850
Zusammen:	2450	12825	10375

Seit der letzten Volkszählung beträgt der Wanderungsverlust des Memelgebietes 10 375 Personen. Nicht berücksichtigt ist dabei die Binnenwanderung zwischen Großlitauen und dem Memelgebiet sowie zwischen Stadt und Land überhaupt. Bei der Binnenwanderung dürfte schätzungsweise für das Memelgebiet und vor allem für die Stadt Memel ein Wanderungsgewinn vorhanden sein, der den Verlust der Wanderungen über die Grenzen des Staates hinaus annähernd wieder aufhebt.

Wie groß der tatsächliche Wanderungsverlust für den Gesamtstaat in volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, zeigen jedoch nicht die absoluten Zahlen allein, da diese zurzeit noch durch den natürlichen Bevölkerungszuwachs (Geburtenüberschuss) ausgeglichen werden, sondern vielmehr der Altersaufbau der Auswandernden, von denen im Berichtsjahr 65,4 Prozent im arbeitskräftigsten Alter von 15—40 Jahren standen. Auch in den Vorjahren zeigte der Prozentsatz wenig Abweichungen. (1928 = 60,2, 1927 = 61,8 usw.)

Die Stadt Memel wurde von den Wanderungen (ohne Binnenwanderung) am meisten betroffen. Sie nahm 72 Prozent der Einwanderer auf, und stellte 66,5 Prozent der Auswanderer des Memelgebietes.

Als Herkunftsland hatten 75 Prozent der Einwanderer Deutschland angegeben und für eine noch größere Zahl der Auswanderer war Deutschland das Ziel ihrer Wanderung (88 Prozent).

Auf die einzelnen Berufsweige verteilt sich der Wanderungsverlust des Jahres 1929: Ohne Beruf = 43,8 Prozent, Handel 17,5, Landwirtschaft 16,1, Handwerk 6,6, Industrie 6,4, Dienstboten 5,8, Beamte 2,1, Freie Berufe 1,0 und Sonstige 0,7 Prozent.

Nach der Statistik der überseeischen Auswanderer beträgt ihre Zahl 133 gegen 1928 = 123. Davon nach Kanada 68,6 Prozent (1928 = 78 Prozent), Argentinien 20,8 Prozent (7,8 Prozent), Afrika 11,8 Prozent (4,9 Prozent), U. S. A. 3 Prozent (4,9 Prozent) und sonstige Staaten 6,8 Prozent (4,9 Prozent).

\* In der Stadtbücherei sind in der Zeit vom 5. bis 17. Mai folgende Bücher ausgestellt: Behrmann: Die Dierschlacht bei Arras 1917. Teil I und 2. Viciunas: Mano apyska. Berg: Die seltsame Insel. Dominik: Ueber und unter der Erde. Technische Revue. Ernst: Jugenderinnerungen. Kiebig: Der Talmud. Seine Entstehung, sein Wesen, sein Inhalt unter besonderer Berücksichtigung seiner Bedeutung für die neuteamentliche Wissenschaft. Seibhorn: Zwischen zwei Revolutionen. Teil I und 2. Jacques: Neue Brasilienreise. Kreißmer: Geniale Menschen. Moog: 1. Geschichtsphilosophie und Geschichtsunterricht in ihren wichtigsten Problemen. 2. Zur Praxis des Geschichtsunterrichts in Preußen.

### Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Raunas (Welle 1935). 19:20: Schallplatten. 20:40: Konzert. 22: Konzert. Berlin (Welle 418). 11:15 und 14: Schallplatten. 15:20: „Die Frau am Scheitelpunkt“. 16:05: „Sport im Ausland“. 16:30: Unterhaltungsmusik. 18:10: Erotische Romane und Abenteuer. 19:30: Tanzabend. 21:20: Konzert. Breslau (Welle 325). 16:30: Konzert. 19:05: „Der Selbstmörder“. Kurzeroperette. 20:30: Feste Stunde mit Ludwig Kaufmann. 21:30: Liebeslied. Frankfurt a. M. (Welle 890). 8: Konzert. 13:10 und 13:30: Schallplatten. 17: Konzert. 19:55: Kammermusik. 20:45: „Zur Süß“, Singspiel. Königsberg (Welle 276). 11:30: Schallplatten. 13:15: Konzert. 16:30: Unterhaltungsmusik. 20:35: „Der liebe Augustin“, Operette von Leo Fall. Königswinterhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 15: „Vom Schicksal der Waisenkinde“. 16:30: Konzert (Leipzig). 17:30: Die schöpferische Persönlichkeit in der Technik. 19:30: „Internationalismus als begriffliches Problem“ (I). 20: Konzert (Leipzig). 20:30: Unterhaltungsmusik (Leipzig). 21:20: „Magnet Pol“, 6 Szenen von Schirrauer. Anschließend: Uebertragung von Berlin. Langenberg (Welle 472). 7:30: Konzert. 10:15—12:10: Schallplatten. 13:05: Konzert. 17:30: Konzert. 20: Konzert. 21: Sinfoniekonzert. London (Welle 356). 14: Konzert. 18:40: Konzert. 20: Tanzmusik. 21:05: Klavierkonzert. 22:20: Opernübertragung. 22:30—23: Tanzmusik. Prag (Welle 486). 17:30: Deutsche Sendung. 19:15: Unterhaltungsmusik. 20:30: Liebeslied. 21: Blasmusik. Niga (Welle 525). 11:35: Schallplatten. 19:05: Konzert. 20:30: Sinfoniekonzert. 21:05: Orchesterkonzert. 22—23: Schallplatten. Stockholm (Welle 436). 17: Schallplatten. 18:30: Unterhaltungsmusik. 20:15: Mittelmusik. 22:10—22:40: Orgelmusik. Stuttgart (Welle 360). 12:15 und 13:30: Schallplatten. 16: Konzert. 18:35: „Aus dem Leben der Ueberfelden“, Besuche aus der Heimat“. 19:30: Bei einem Geigenbauer. 19:55: Kammermusik. 20:45: „Zur Süß“, Singspiel in 5 Akten. Wien (Welle 517). 12: Schallplatten. 15:30: Unterhaltungsmusik. 20: Konz. Hochsteigeb. Kammermusik.

Bayern, Sachsen und Oesterreich. Neundörfer: Wie wohnen? Planig: Die Rechtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Band 3. Precht: Italienfahrt. Ein deutsches Schicksal. Schneider: Mittelalter bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts. Schröder: Ausland und die Ostsee. Ein Beitrag zum Staatsvertragsproblem. Small: Geheimnisse der Botanik. Sieben ausgewählte Kapitel aus der modernen Pflanzenkunde. Sorge: Kristall der Zeit. Eine Analese aus der deutschen Ur- und Frühgeschichte. Tarasenta: Archäologinik Lietuvos zemelapis. Taut: Die neue Baukunst in Europa und Amerika. Vaizgantais: Publicitai. Walter: Trub Tod! Des jungen Hünefeld Werden und Weg. Wendt: Ruhrkampf. Einbruch und Abwehr im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Band 1.

\* Von einem 1 1/2 Zentner schweren Stein gedrückt. Auf einem Neubau in der Polangenstraße ereignete sich heute morgen ein schwerer Unfall. Der 34 Jahre alte Maurer Lufoschus, Mühlenstraße Nr. 30 wohnhaft, war in einem Keller mit Mauerarbeiten beschäftigt. Plötzlich brach aus einer Hinterwand ein etwa 1 1/2 Zentner schwerer Stein aus, der Lufoschus gegen die Mauerwand drückte. Auf seine Hilferufe eilten einige auf dem Bau befindliche Personen herbei, die ihn aus seiner gefährlichen Lage befreiten. Lufoschus hat schwere Verletzungen erlitten. Er wurde mit dem Unfallwagen nach seiner Wohnung gebracht.

\* Von einem Radfahrer überfahren. Am Sonnabend nachmittag, etwa um 2 Uhr, wurde die Arbeiterfrau E. Rubnke, Kirchhoffstraße Nr. 14 wohnhaft, in dieser Straße von einem rasch dahinjahrenden Radfahrer überfahren. Dabei erlitt Frau Rubnke einen Bruch des rechten Beines. Der Radfahrer ist unerkannt entkommen. Das Kommissariat IV der Landespolizei in der Polangenstraße Nr. 3 bittet Personen, die Zeugen dieses Vorfalles gewesen sind, ihm hierüber nähere Angaben machen zu wollen.

\* Diebstahl. In der Nacht zum 3. Mai ist von dem Grundstück Mühlenstraße Nr. 50 ein an einem Holzstapel befindliches gewöhnliches Geschäftschild mit der Aufschrift „Friseuralon“ und „Kirpylla“ entwendet worden. — Am 30. April ist beobachtet worden, daß drei junge Burken in der Nähe der Rettungsanstalt von den dort befindlichen Leuten, die der Stadtverwaltung gehören, Bretter abgerissen und nach den in der Nähe befindlichen Baracken getragen haben. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. — Am 1. Mai sind ein in der Mühlenstraße Nr. 66 wohnhafter Arbeiterin aus dem Korridor dieses Hauses ein Paar gelbe Spangenschuhe entwendet worden. — Im Laufe der letzten Woche sind aus einem unverschlossenen Zimmer eines hiesigen Hotels eine weiß und blau besetzte Violette, ein weißer Unterrock, ein Damenkleid, 5 Lit Fahröl und eine neue blaue Herrenhose entwendet worden. Sachdienliche Angaben zu diesen Diebstählen erbitet die hiesige Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude.

### Gastspiel des Litauischen Staatstheaters „Der eingebildete Kranke“

Komödie in 3 Akten von Molière mit Intermezso

Mit dem Anfang des glanzvollen Jahrhunderts Ludwigs XIV. fällt ziemlich gleichzeitig zusammen der Beginn der französischen Hochklassik, zu deren Gespielern die ragende Gestalt Molières gehört, des Schöpfers der französischen klassischen Komödie. Die Hauptbewerber fast aller Komödien vor Molière besteht in der zu völliger Unwahrheit führenden Ueberstärkung der Wirkung, sei es durch allzu verschlungenes Intrigenpiel, sei es durch Ueberbetonung der auftretenden Persönlichkeiten. Erst Molière befreite die Komödie von diesen Schwächen, indem er die Charaktere vertieft und aus der ihnen innewohnenden Komik Lebensvolle Aktion, kurz die wirkliche Komödie, schuf. Die Menschheit, die er malte, war die Gesellschaft seiner Zeit, durch das Prisma ihrer Schwächen und Lächerlichkeiten gesehen, die er besonders hervorhob, um sein Publikum zu erheitern. Dabei nahm er im Laufe seiner Entwicklung den Kampf gegen gewisse vernunftwidrige, die freie Entwicklung der Persönlichkeit hemmende oder gesunde, normale Verhältnisse des Familienlebens bedrohende Mißstände und Laster; aber dazwischen tauchte er immer wieder einmal auf den optimistischen Untergrund seines gallischen Temperaments, um in der Objektivierung rein komischer, lächerlicher Gestalten und Geschehnisse sich von den pessimistischen Eindrücken, die ihm seine Weltanschauung nur zu oft übermittelte, zu erholen. Doch fand seine Komödie, die sich als Kutschwänke darstellen, niemals zum hohen Barock und Clowndschert herabgelassen. Außer diesen Pöffen hat er Komödien in streng klassischem Stil und gewählter Sprache in Alexandrinern abgefaßt, s. B. Tartuffe, und daneben besonders gegen Ende seines Schaffens freie komische Dramen in Prosa, zu denen auch „Der eingebildete Kranke“ gehört. Gerade in den letztgenannten Komödien haben die Persönlichkeiten nicht nur den Charakter kein universeller, auch jetzt noch denkbarer Typen, sondern sie sind mit dem Leben abgefaßt, individuell, mit dem Leben ausgefüllt, die sie uns noch wahrer, noch menschlicher erscheinen lassen, weit abgerückt von genialer Profaphrase ermöglicht wird. Aus diesem Grunde haben Molières Werte weitergelebt bis auf heute.

Die Aufführung des Staatstheaters unter der Regie von B. Danguvietas wird nun von der hier anwesenden Troupe gänzlich ab, ist einen Schritt

nach rückwärts und machte aus der Charakter- und Sittenkomödie eine burleske Pöffe, was vielleicht aus natur Freude am Spiel zu erklären ist. Das Spiel begann mit einem von B. Danguvietas verfaßten und von ihm selbst gesprochenen Prolog, in dem er ausführte, daß auch unter der Maske des Lächerlichen die ernste Wahrheit erscheinen könne, und schloß mit einem Epilog. In den Zwischenakten trat Polkshinelle (S. Fed. — Spavicius) mit seinen Helferhelfern in Tätigkeit. Das Szenenbild zeigte etwa die Bühne der reisenden Schauspieltruppen des ausgehenden Mittelalters, einen Bretterboden aus Tonnen mit angebrachten Dekorationen. Diese und die Kostüme nach Entwürfen von D. Dubeneckiene leuchteten in grellen Kontrastfarben und vervollständigten den von der Regie beabsichtigten Eindruck einer tollen Barockszene, so daß eine in ihrer Art vorzügliche Aufführung entstand. Sie wurde wirksam untermauert durch die Musik von J. Karnavicius, dirigiert vom Komponisten und ausgeführt von Schülern des hiesigen Konservatoriums.

Für die Schauspieler kam es bei der einmal feststehenden Auffassung des Stückes darauf an, die komischen Seiten der von Molière mit einer Fülle

### Heudekrug 5. Mai

\* Arbeitslosendemonstration. Bereits am Sonnabend hatten sich vor dem Gebäude des hiesigen Landratsamts etwa 80 Arbeitslose versammelt, die bis vor kurzem bei Meliorationsarbeiten im Kreise Heudekrug beschäftigt gewesen waren. Da diese Arbeiten aus finanziellen Gründen einseitig eingestellt werden mußten, ist ein großer Teil der bisher beschäftigten Arbeiter arbeitslos geworden. Sie wollten daher ihre Forderungen durch eine Deputation dem Landrat unterbreiten. Da dieser aber am Sonnabend verreist war, versammelten sie sich heute vormittag wieder vor dem Gebäude des Landratsamts, worauf sich eine Deputation zum Landrat begab und die Beschaffung von Arbeit oder Zahlung einer Barunterstützung für die Arbeitslosen forderte. Wie verlautet, ist dieser Deputation versprochen worden, hierherhalb beim Landesdirektorium vorstellig zu werden, damit die Angelegenheit noch bis Freitag dieser Woche geregelt wird. Nachdem dies den versammelten

### Waldbrand in Alchpurwen

Etwas 20 Morgen Kiefernkultur vernichtet — Annähernd 8000 Lit Schaden

Am Sonntag nachmittag entstand in der Alchpurwen Forst ein Brand, der in einer Kiefernkultur größeren Schaden angerichtet hat. Etwa um 2 Uhr bemerkten einige Bewohner Deegels Rauch aus dem Walde aufsteigen. Sie benachrichtigten hiervon sofort den Förster, und als dieser an der Brandstelle im Walde erschien, hatte sich das Feuer, das in einer elfjährigen Kiefernkultur zum Ausbruch gekommen war, bereits über eine Fläche von etwa 6 Morgen ausgebreitet. Der Feueralarm in den anliegenden Gemeinden hatte zahlreiche Menschen herbeigerufen, so daß die Vörschärrel rasch und durchgreifend erfolgen konnte. Nach etwa zweifünftündiger Tätigkeit war jede Gefahr der weiteren Ausbreitung des Feuers beseitigt. Troddem bedurfte es aber noch einer mehrstündigen Arbeit, bis das Feuer vollständig gelöscht war, zumal es sich

bereits über eine Fläche von etwa 20 Morgen ausgebreitet hatte. Die Kiefernkultur ist hier vollständig vernichtet. Man rechnet mit einem Schaden von etwa 8000 Lit.

Zu Beginn des Brandes herrschte stürkerer Wind, der aber glücklicherweise bald nachließ. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, daß die in der Windrichtung liegenden weiteren Schonungen, die eine Fläche von noch etwa 120 Morgen einnehmen, vom Feuer verschont blieben. Bei stärkerem Winde wäre ein Wägen in den dichten Schonungen fast unmöglich gewesen. Zweifellos ist das Feuer durch Zigarettenüberreifen entstanden. Polizeiliche Ermittlungen sind eingeleitet worden.

von individuellen Zügen ausgestatteten Figuren stark herauszutreten. J. Petruskas als Argan, der eingebildete Kranke, fürzte mit Verhagen die Reden des Apothekers, tappte ahnungslos in die Fallen seiner selbstthätigen zweiten Frau, wollte erbarmslos die Jugend seiner Tochter dem Kloster opfern, wurde schließlich krank und kränker, wenn er nur den Namen einer Krankheit hörte und vergaß alle Krankheitsanzeichen, als er hinter die Schliche seiner sauberen Gemahlin gekommen war. Eine famose Leistung! Jim ebenbürtig war A. Zaitkeviciute als Dienerin Tomette, die mit viel Temperament und Laune über der „Sache“ stand und alles zum guten Ende führte. A. Juraviciute — Belline, Argans Frau — verstand es vorzüglich, vor ihrem Mann zu „spielen“ und sonst die echten Seiten ihres Wesens erkennen zu lassen. Eine sympathische Erscheinung war auch A. Vaitkuniene in der Rolle der Angelika, der Tochter Argans, die ihrem Liebhaber Cleante, gespielt von J. Tvirbutas, trotz aller Klippen die Treue hielt und sich tapfer für ihn einsetzte. Den Bruder Argans, Beralde, gab J. Siparis und die jüngere Tochter Louise J. Liaugudaite. Eine Reihe von tolleren, fast maßlos übertriebenen Typen stellten hin A. Jursins als Arzt Diaforus, S. Kasinskas als dessen Sohn Thomas, A. Kuptas als Purgan, A. Mackevicius als Apotheker Pleurant und J. Laučius als Notar Bonnofoi.

Das zahlreiche erschienen Publikum spendete lebhaften Beifall.

### Zirkus Straßburger in Tilsit

Wie berichtet, ist der bekannte Zirkus Straßburger zu einem viertägigen Gastspiel in Tilsit eingetroffen und hat seine „Zeltstadt“ auf dem Pferdemarkt aufgebaut. Am Sonnabend fand die Eröffnungsvorstellung vor ausverkauftem Hause statt. Das Programm, das hier gezeigt wurde, war überaus reichhaltig. Artisten aus aller Herren Länder sind von dem Unternehmen verpflichtet. Das Personal ist mehrere hundert Köpfe stark. Weit über hundert Pferde, annähernd 20 Löwen, 10 Elefanten, Kamele und Dromedare, Zebus, Gamas, Eisbären, Seelöwen, Tiger, Leoparden, kaukasische Wölfe, Affenfamilien und andere Tiere sind hier zu sehen. In hundert Reihenfolge wickelte sich das Programm ab und jede Nummer findet besondere Freunde und wird lebhaft „befehlt“. Die Sonntagsvorstellungen waren ebenfalls gut besucht. Am Montag und am Dienstag werden weitere Vorstellungen gegeben. Auch die Raubtierchau und Pferdeausstellung des Zirkus war bisher gut besucht.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 3. Mai 1930

Geschlehen: Elektromonteur Paul Bernhard Lorenz mit Klätterin Urte Sardenings, beide von hier; Gelzer Willy Artur Helm, von hier mit Urte Almkies, ohne Beruf, von Virkenbain, Kreis Memel.

Geboren: Eine Tochter: dem Postbeamten Julius Kuprys, von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Besitzerfrau Marie Junkeris, geb. Gerullis, 37 Jahre alt, von Bruißen, Kreis Seydekrug. Vom 5. Mai 1930

Geboren: Ein Sohn: dem Justizsekretär Rudolf Szabrics, dem Klempnergehilfen Friedrich Willy Romeife, von hier. — Eine Tochter: dem Landespoliczamt-Wachmeister Friedrich Torfel, von hier.

Gestorben: Margarete Elfriede Kirpeit, 10 Monate alt, Arbeiterin Marie Pfefferling, geb. Voebart, 83 Jahre alt, Kaufmann Alexander Timosenko, 66 Jahre alt, von hier; Schülerin Goibe Pogelovitch, 16 Jahre alt, von Rauli in Litauen.

Arbeitslosen mitgeteilt worden war, gingen sie wieder auseinander.

\* Mitgliederversammlung des Bundes der Kriegsbefähigten. Am Sonntag nachmittag fand in Villa Werden die ordentliche Mitgliederversammlung der Orts- und Kreisgruppe Seydekrug des Bundes der Kriegsbefähigten statt. Nach Eröffnung der Versammlung wurde das Mitglied Melles, das zehn Jahre dem Bund angehört, mit der Jubiläumsmedaille ausgezeichnet. Dem Geschäftsbüro berichtete, den der Vorsitzende erwiderte, ist u. a. zu entnehmen, daß das Landesdirektorium jetzt eine Stelle geschaffen habe, welche Anträge und Referate in Kriegsbefähigtenfragen bearbeitet. Einige Anträge sollen bereits zur Zufriedenheit der betreffenden Personen erledigt worden sein. Ein Antrag auf Bewilligung von zinslosen Darlehen sei vom Landesdirektorium abgelehnt worden. Weiter wurde mitgeteilt, daß in Memel ein Verein gegründet worden sei, der Kindern der Kriegshinterbliebenen eine Lehrbeihilfe gewähre. Gefolge können, mit einer Beschleunigung des Lehrmeisters versehen, durch die Orts- bzw. Grenzleiter diesem Verein, dessen Vorsitzender der Bundesvorsitzende Herr Verischus-Memel ist, eingereicht werden. Bezüglich der Kriegsbefähigten, deren Erwerbsminderung weniger als 25 Prozent beträgt, wurde folgende Resolution gefaßt: „Die heute, am 4. Mai, nachmittags 2 Uhr, in Villa Werden tagende Mitgliederversammlung des Bundes der Kriegsbefähigten und Hinterbliebenen, Orts- und Kreisgruppe Seydekrug, die von etwa 150 Personen besucht ist, beschließt, nachdem sie die Ausführungen des Vorsitzenden über den jetzigen Stand der Versorgung gehört hat, einstimmig nachstehende Resolution: Der Vorstand des Bundes wird beauftragt, bei den maßgebenden Stellen Schritte zu unternehmen, um zu erreichen, daß den Kriegsbefähigten, deren Erwerbsminderung weniger als 25 Prozent beträgt, Vorschüsse auf die ihnen gesetzlich zustehende Abfindungssumme gewährt werden. Nachdem eine einheitliche Regelung in der Versorgung der memeländischen Kriegssopfer stattgefunden hat, indem den Kriegsbefähigten, deren Erwerbsminderung wenigstens 25 Prozent beträgt, Vorschüsse auf die ihnen gesetzlich zustehenden Renten gezahlt werden, ist dies nicht nur eine berechtigte, sondern auch gesehliche Forderung.“ Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde beschlossen, ein Sommerfest zu veranstalten. Hierzu wurde ein Festausschuß, bestehend aus fünf Personen, gewählt.

### Schöffengericht Seydekrug

Eine Frau verurteilt. Der Arbeiter Georg T. in Abl. Milchbude hatte am 18. Dezember v. J. die Arbeiterfrau Lufoschus verprügelt und deshalb einen Strafbeschl. über 50 Lit erhalten. Mit dieser Bestrafung war er nicht einverstanden, weil er angeblich die L. garnicht angegriffen hätte. Sein Streifen nützte ihm im Termin nichts. Die Arbeiterfrau L. bekundete, daß an dem betreffenden Morgen, während sie die Küche im Stall gemolken habe, der Angeklagte zu ihr gekommen sei, sie zu Boden geworfen und mit Fäusten geschlagen habe. Das Gericht hielt den Angeklagten durch diese Bekundung für überführt und verurteilte ihn zu 50 Lit.

Verbote der Handel mit Aether. Die Losfrau Maria S. aus Milchbude handelte im vergangenen Winter verbotsmäßig mit Aether. Im heutigen Termin bekräftigt sie, jemals Aether verkauft zu haben. Durch die Beweisaufnahme wurde sie jedoch einwandfrei überführt und anstelle von zwei Monaten Gefängnis zu 200 Lit Geldstrafe und zu einer weiteren Zusatzstrafe von 100 Lit verurteilt.

# Memelgau

## Kreis Memel

### Unter Verdacht der Kindesentziehung verhaftet

wd. Deegeln, 5. Mai. Wie berichtet, wurde vor einigen Tagen auf dem hiesigen Friedhof die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Den polizeilichen Ermittlungen ist es jetzt gelungen, die Mutter des Kindes in der Person der Arbeiterin Hedede zu ermitteln. Die Hedede ist festgenommen und dem Amtsgericht in Prökuls zugeführt worden. Nach Ausfragen der Verdächtigten dürfte Kindesentziehung in Frage kommen.

### Diebstähle

Im Landkreis Memel sind in der letzten Zeit mehrere Diebstähle bzw. Einbruchdiebstähle verübt worden, ohne daß es bisher gelungen ist, die Täter zu ermitteln. So ist am Abend des 16. April dem Schneider Pökus-Maloben aus dem Fluß der Gattwirtschaft in Paafchen ein Fahrrad, Marke Wanderer Nr. 1, Fabriknummer 214321, ohne Freilauf, mit Kurbelstange und Fußstütze entwendet worden. Es ist bemerkt worden, wie eine unbekannte Person in Richtung Memel auf einem Fahrrad gefahren und ein zweites Fahrrad neben sich geführt hat. Scheinbar ist dies der Dieb des Rades gewesen. — In der Nacht zum 15. März ist in der Schmiede und Stellmacherei in Pöheten ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Dabei haben die Diebe eine große Drahtschere, eine große Schrottsäge und einiges anderes Werkzeug entwendet. In der Nacht zum 20. März sind wahrscheinlich dieselben Diebe in den Laden des Kaufmanns Preis in Pöheten eingebrochen und haben dort versucht, den Geldschrank zu öffnen, was ihnen aber nicht gelungen ist. Da der Kaufmann auch zwei weiße Schürzen und ein Stück Futterstoff sowie einige andere Sachen vermisst, ist anzunehmen, daß die Einbrecher diese Sachen mitgenommen haben. In derselben Nacht ist noch ein Einbruchdiebstahl in den Verkaufsraum des Bäckermeisters Heinrich Sellernat in Pöheten verübt worden. Es ist anzunehmen, daß dieselben Einbrecher, die bei Kaufmann Preis eingebrochen waren, auch hier am Werk gewesen sind. Sie haben bei Sellernat die Ledertasche gewaltsam geöffnet und daraus etwa 1 Mt Kupfergeld entwendet. Bei diesem Einbruch haben die Diebe einen grünen mit zwei rötlich-gelben Streifen versehenen Wollschal verloren. — In der Nacht zum 31. März ist bei dem Besitzer Michel Kuckles in Pöheten ein Einbruchdiebstahl ausgeführt worden. Die Einbrecher sind in die Wohnung eingedrungen und haben dort zehn Meter schwarzen Kleinewerfeln und gestreiftes Hausmacherstoff, zehn Meter sogenannten Handstoff, zehn Meter selbstgewebten roten Stoff, geeignet für Frauenröcke, einen Vollen Leinwand, der bereits für Hemden zugeschnitten war, zwei Männerhemden, eine blaue Cheviot hose, zwei Paar schwarze Schnürschuhe, etwa 50 Pfund Weizenmehl, circa 100 Säherer, zwei große Brote und andere Sachen entwendet. Scheinbar haben zwei Personen den Diebstahl ausgeführt, von denen eine Gimmischappe getragen hat. Die Spur der Einbrecher führte in Richtung Pitaken bis zur ehemaligen Grenze. — Vor einiger Zeit erschienen bei der Kaufmannsrau Gentes in Pitaken zwei junge Leute, die einen Bentner Roggen zum Kauf anboten. Da der Kaufmann von ihnen eine Bescheinigung des Arbeitgebers, von dem sie den Roggen als Lohn erhalten haben wollten, verlangte, entfernten sie sich wieder, um die Bescheinigung zu holen. Sie sind aber nicht wiedergekommen. Der Roggen befindet sich in einemacklichen Korbhinderfach, auf dem mit blauer Kreide P. D. und „Rudbass Gerste“ verzeichnet steht. Personen, die zu diesen Diebstählen sachliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der nächsten Landespollizeiinspektion oder beim ersten Landespolizeikommissariat in Memel, Kreishaus, zu melden.

### Kreis Heydekru

Is. Baubahn, 8. Mai. [Verschiedene.] Dieser Tage sollte die Trauung eines Besitzersohnes mit einem Mädchen aus einem Nachbarort stattfinden. Sämtliche Vorbereitungen waren für die Trauung schon getroffen und auch die Gäste waren bereits eingeladen. Eine Woche vorher hatte der Besitzer das Grundstück auch schon an seinen Sohn verschreiben lassen. Als nun der Bräutigam dieser Tage mit einem langen Kletterwagen zu seiner Braut fuhr, um die Aussteuer abzuholen, erklärte diese, daß sie krank wäre und insfolgedessen auch nicht heiraten wolle. Dabei gab sie dem erstaunten

Bräutigam auch gleich den Verlobungsring zurück. Betrübt mußte der junge Mann nach Hause fahren und die geladenen Gäste davon in Kenntnis setzen, daß die Hochzeit nicht stattfinden würde. Der Grund zu dieser „Almtehr“ des Mädchens ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

vk. Trakleden, 5. Mai. [Feuer.] Am Sonntag vormittag etwa um 10 Uhr entstand auf dem Gehöft des Schneidermeisters Johann Szentik ein Feuer, das in dem Wohnhaus zum Ausbruch kam. Das Wohnhaus mit dem anschließenden Wirtschaftsgebäude ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Mitverbrannt ist auch verschiedenes Mobiliar. Außer der hiesigen Wehr war auch die freiwillige Feuerwehr aus Heydekru am Brandplatz erschienen. Da Szentik nur wenig versichert ist, erleidet er einen größeren Schaden.

it. Einen beträchtlichen Schaden erlitt der Händler G. aus Heydekru, der auf dem Pferdemarkt in Prökuls am Freitag einige Pferde gekauft hatte und sich auf dem Wege nach Heydekru befand. In der Nähe von Braafchen lief ein Pferd, das rechts außen gekoppelt war, mit solcher Wucht gegen einen Chauffeebaum, daß die Koppelung riß und das Pferd die Böschung herunterstürzte. Das Tier verendete bald darauf.

Die Stierhaltungsgenossenschaft Jugnaten hielt dieser Tage bei Kaufmann Riffuth ihre Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, nach Ablauf des Geschäftsjahres die Genossenschaft aufzulösen. Das Dedagel wurde auf 12 Lit je Kuh festgesetzt.

### Ostpreußen

#### 1500 Morgen für 20 000 Mark

255 000 Mark ausbezahlt

Vor dem Amtsgericht Pilschall fand die Zwangsversteigerung des über 1500 Morgen großen Gutes Kelmischletten statt. Es hatten sich 300 Landwirte aus dem Kreise Pilschall angemeldet. Der Termin begann um 10 Uhr. Es wurde kein Gebot abgegeben, bis zum Schluss des Termins die Pilschall das Grundstück für 20 000 Mark erwarb, womit die vorbereiteten Forderungen (rückständige Steuern, Beiträge der Wassergenossenschaft, Gerichtskosten usw.) ausgezahlt waren. Die Pilschall selbst hat zur ersten Stelle 95 000 Mark auf dem Grundstück liegen, dahinter steht noch eine etwa doppelt so hohe Forderung des Schwagers des bisherigen Pächters Romolisch. Der Termin nahm einen ruhigen Verlauf.

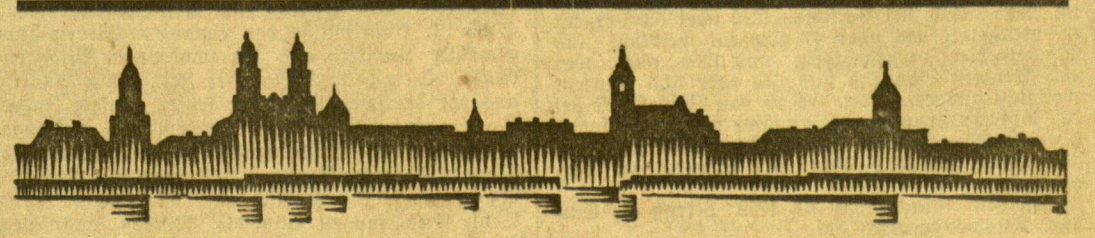
schw. Litst, 2. Mai. [Tod infolge Vergiftung.] Infolge Nichtbeachtung einer kleinen Verletzung ist dieser Tage ein junges Menschenleben vernichtet worden. Die 16 Jahre alte Tochter des Besitzers und Tischlermeisters Lutzkes in Almenischen hatte sich an der Hand eine kleine Verletzung zugezogen. Nachdem sie am Sonntagabend Kartoffeln abgekaut hatte, stellten sich am Tage darauf erheblichere Schmerzen ein. Ein

Arzt wurde aus Unkenntnis der Sachlage nicht rechtzeitig aufgesucht. Der Zustand des jungen Mädchens verschlechterte sich rasch und am Dienstag ist es einer Nervenvergiftung erlegen.

\* Raqnik, 2. Mai. [Hochzeit ohne Bräutigam.] Am Freitag rüstete man in der Umgebung von Hindupönen zu einer größeren Hochzeitsfeier. Auf dem Wege zur Trauung aber nahm der Bräutigam, als der Zug an einem Wäldchen vorbeikommt, die Gelegenheit wahr, um unter einem planlosen Grunde sich etwas „seitwärts in die Büsche zu schlagen.“ Er wurde nicht mehr gesehen. Alles Suchen nach dem in letzter Stunde Entmutigten half nichts. Der Hochzeitszug kehrte um und Verwandte und Freunde gelassen ohne Bräutigam und ohne Trauung das nun einmal bereitete Hochzeitsmahl.

\* Böhen, 2. Mai. [Weim Rudern ertrunken.] Am Dienstag ist der Oberfeldwanderer Schlusnus bei einem Ruderausflug auf dem

Owentisee ertrunken. Ein Vierer des Gymnasialrudervereins unternahm am Nachmittag eine Fahrt nach Rotwalde. Auf der Rückfahrt benutzten die Ruderer den kürzeren Weg nach der Straßer Seite zu, doch gingen die Wellen so hoch, daß sie, nicht weit vom Ufer entfernt, versinken mußten, das Boot zu erreichen. Beim plötzlichen Wenden gingen mehrere Seen über das Boot, so daß es sofort sank. Schwimmend versuchten die Insassen des Bootes das etwa 100 Meter entfernte Ufer zu erreichen. Trotz der Behinderung durch die Klebung gelang die Rettung allen, außer dem Oberfeldwanderer Schlusnus. Obgleich die Kameraden dessen Gefahr sahen, konnten sie ihm keine Hilfe bringen, da sie selbst sich nur mit Mühe durchkämpften. Am Ufer angelangt, alarmierten sie sofort die Befragung eines in der Nähe liegenden Dampfers. Jedoch war von dem Verfunkenen nichts mehr zu sehen und alle Rettungsversuche vergeblich.



### Kaunas, 5. Mai

#### Eine Anleihe von 400 000 Lit für die Stadt

Das Ministerkabinett hat dem Finanzministerium die Genehmigung erteilt, der Stadt Kaunas eine Anleihe von je 200 000 Lit zum Ankauf einer Landfläche in der Nähe der Kauener Burg und zum Ausbau des Wytatas-Prospektes zu gewähren. Die Anleihe wird auf fünf Jahre bei sechs Prozent Zinsen ansetzen.

### Verhaftung eines Falschmünzers

h. Poniwicz, 5. Mai. (Tel.) Vor einigen Tagen wurde hier ein gewisser Dubikas verhaftet, der beim Vertrieb falscher Fünf-Lit-Stücke erwischt worden war. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurden zahlreiche falsche von ihm hergestellte Fünf-Lit-Stücke gefunden. Außerdem wurde eine Maschine zur Herstellung des Geldes beschlagnahmt.

### Vier Gehöfte durch Feuer vernichtet

h. Scaulen, 5. Mai. (Tel.) Im Dorfe Pakoles in der Gemeinde Padubons wurden vor einigen Tagen vier landwirtschaftliche Gehöfte durch ein Großfeuer eingeäschert. Das Feuer war ans bisher noch unbekannter Ursache in dem Wohnhause

eines der Landwirte ausgebrochen. Durch den Wind begünstigt, griff es in kurzer Zeit auch auf die benachbarten Gehöfte über. Nur mit Mühe gelang es, den Dorfbesohnern, eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Der angerichtete Schaden ist groß, da nur wenig gerettet werden konnte. Viel Kleinvieh und Geflügel sind in den Flammen umgekommen.

### Festnahme einer Diebesbande

h. Durbjan, 5. Mai. (Tel.) In der letzten Zeit wurden in Durbjan und Umgebung zahlreiche Einbruchdiebstähle verübt. Bisher war es nicht gelungen, die Einbrecher zu ermitteln. Dieser Tage kam nun die Polizei ganz zufällig auf die Spur einer Diebesbande. Es konnten insgesamt 6 Einbrecher festgenommen werden, und zwar Jonas Pruias, Antanas Paulauskas, Juozas Paulius, Felix Matjus, Leon Martinus und Sabedus. Die bei ihnen vorgenommenen Hausdurchsuchungen förderten eine große Menge Diebesgututage. Nur ein kleiner Teil der gestohlenen Sachen konnte den Eigentümern wieder zurückgegeben werden, während die Eigentümer von noch etwa 200 Sachen bisher nicht ermittelt werden konnten, da die Diebe Einbruchdiebstähle nur soweit ausgeben, als sie überführt werden können. Die Verhafteten wurden dem Untersuchungsgefängnis in Wajobren zugeführt.

k. Sidiawan, 5. Mai. [Mit einem Pfahl die Stiefmutter niedergeschlagen.] Dieser Tage kam es in einem Nachbarort zwischen dem 20 Jahre alten Sohn eines Besitzers D. und seiner Stiefmutter zu einem Streit, in dessen Verlauf der junge Mensch der Stiefmutter mit einem Pfahl auf den Kopf schlug, so daß diese beunruhigend zusammenbrach und in das nächste Krankenhaus gebracht werden mußte. Ihr Zustand ist bedenklich.

h. Kokiški, 5. Mai. (Tel.) [Ein großes Schadenfeuer.] zerstörte im Dorfe Kalsniai in der Gemeinde Bernavara drei Wohnhäuser und vier Wirtschaftsgebäude. Das Feuer war durch die Unachtsamkeit spielender Kinder ausgebrochen, die ein brennendes Strohholz in der Nähe eines an einem Wohnhaus liegenden Strohaufens wegwerfen hatten. Durch den Wind begünstigt, flandten in wenigen Minuten zwei Gehöfte in Flammen. Inzwischen war eine Feuerwehr aus einem benachbarten Städtchen alarmiert worden, der es auch gelang, das Feuer einzudämmen, so daß von einem dritten Gehöft, das gleichfalls von den Flammen ergriffen wurde, nur das Wohnhaus abbrannte. Der angerichtete Sachschaden betrug über 50 000 Lit. — In dem benachbarten Dorfe Kalmaberzai war gleichfalls durch die Unachtsamkeit spielender Kinder das Wohnhaus des Landwirts Ignaz Widzinski in Brand geraten. Hier konnten jedoch rechtzeitig Gegenmaßnahmen ergriffen werden, so daß nur das Wohnhaus bis auf die Grundmauern niedergebrannt ist.

### Zurückgekehrt

## Dr. med. Kulkies

(7937) Heydekru am Markt

### Heydekru

Der in meinem Hause befindliche

## Mehlladen

ist von sofort oder 1. Juni zu vermieten. Angebote an

(7938)

### C. Schmidt

Inhaber Fritz Dingau

Heydekru, Markt 13, Telefon Nr. 22.

#### Buchrosen

hochedle Sort, 10 Std., 2,50 Mt. Kleiterrollen 1 Std. 50 Stk. kleiner Erich Vollbracht, Kollenturen, Kreptom (Krao) 4596

#### Motor-mühle

nicht billig & verkauft Geßl Angebote unter A. 45 an die Abertigungsstelle d. Wlattes Welschäffst. Heydekru (7955)

## Steinlieferung

Für den weiteren Ausbau der Kreisstraße Baweln-Windenbura sollen rund 800 cbm rohe Steine zur Lieferung frei Station 1,1-2,1 verladen werden. Angebote sind bis zum 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr, in meinem Büro abzugeben. Es können auch Angebote über die Lieferung kleinerer Posten erfolgen. [7956]

Zuschlag vorbehalten.

Heydekru, den 3. Mai 1930

### Der Kreisbaumeister

A. Januschat

### Heydekru

Lithuan

## Schneider-gesellen

helfen sofort ein

Otto Frischkorn

Schneidermeister

Heydekru (7936)

### Heinrichswalde

## 1 Transmission

komplett, 21 m lang, Durchmesser 50 mm, 450 mm Ausladung

## 10 Lagerböcke

mit verschiednen Nennschleiben

## 1 Gasmotor

8 PS, Fabrikat Deutz

## 1 Gasmotor

1 1/2 PS, Fabrikat Deutz, beide wenig gebraucht, verkaufen billig [7869]

Otto Sahmel & Co.

Heinrichswalde Ostpr.

Anzeigen in diesem Teil finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser

# Die Nacht der Trümpfe

Roman von Alfred Schirokauer

Copyright by Duncker Verlag

37. Fortsetzung Nachdruck verboten

In irgendeiner unklaren Gedankenverbindung blieb er am Hotel Alton vor dem großen Schaufenster des Bremer Lloyd stehen. Eine Sehnsucht nach Fernen, nach der Fremde, nach Auswandern, nach dem Glück in der Weite lockte ihn an. Wenn er mit Ilotte auswanderte! Sie waren jung. Bieleen war es drüben geglikt. Er hatte fast eine schmilfige Art der Federführung, des Striches, flotter Auffassung. Vielleicht hatte er drüben als Maler oder Zeichner eine Zukunft. Dort kauften sie ja noch Bilder. Oder vielleicht wenigstens als Modezeichner.

Da fiel ihm ein, daß er dieses Glück auch als „Mann der Filmbiva“ drüben hätte versuchen können. Zum ersten Male packten ihn Zweifel an der Entscheidung jenes Abends. Er starrte auf das Dampfmodell und der Relieftafel der Welt.

Es war tief erniedrigend. Sollte er sich an Ilottes Mutter wenden? Aber man konnte es später doch zurückzahlen. Vielleicht bald. Zweihundert Dollar für die Ueberrfahrt und einen Notgroßden für die erste Zeit des Wartens auf Verdienst. Mama würde sie sicher vorstrecken. Ob das nicht am Ende doch eine kleine Aussicht war?

Er stand und starrte auf das Schiffsmodell.

Da kuppelte ihn jemand an den Arm. Er wandte sich um.

Neben ihm stand eine kleine alte Dame in einem herrlichen Breitwanzapfel. Unter dem schwarzen Hut lugte ein feines, gutes, runziges Gesicht hervor. Eins jener lieben alten Gesichter, bei deren Anblick der wehmütige Gedanke aufdrängt: wie schön muß diese Frau einmal gewesen sein!

„Können Sie mir sagen,“ fragte die Dame mit einer angenehmen, warmen, seltsam jungen Stimme auf englisch, „wo das Kaiser-Friedrich-Museum ist?“

Staffs Vater war einstmals ein wohlhabender Mann gewesen, der seinen Jungen in die Welt hinausgeschickt hatte. Er hatte ein Jahr in Paris gemalt und war in London vom Kriege über-rumpelt worden. Vier Jahre englisches Konzentrationslager hatten ihm zu einem perfekten Engländer verholfen.

Ehrerbietig gegen das Alter, ritterlich gegen die Dame, gab er Bescheid.

„Danke sehr,“ sagte Mrs. Meeson und fügte betulich mit einem Blick auf das Hotel hinzu, „den Portier konnte ich nicht fragen. Da waren so viele Leute. Der arme Mann ist immer so belagert.“

„Natürlich,“ entgegnete Staff zerstreut.

„Also geradeaus die Straße, sagen Sie, dann über die Linden und nach links?“

„Soll ich Sie nicht lieber gleich hier über den Damm führen?“ erbot sich Staff.

„Sie sind sehr liebenswürdig,“ sagte Mrs. Meeson und reichte ihm die Hand.

Wie ein Kind geleitete er sie fürsorglich über die beiden Fahrstrassen rechts und links des Mittelweges. Dabei plauderte die alte Dame mit herzerglühender Lebhaftigkeit.

„Man hat mir gesagt, die Deutschen sind nicht liebenswürdig. Oh, man sagt in England viele Lügen über die Deutschen.“

„Waren Sie noch nie in Deutschland, gnädige Frau?“

„Oh, oft. Vor dem Kriege. Aber Sie sagen bei uns, seitdem habe sich alles hier sehr geändert.“

Sie erreichten die andere Seite der Linden.

„Also, nun geradeaus. Und am Wasser nach links,“ schärfte Staff nochmals ein.

Mrs. Meeson ärgerte.

„Ich kann ja eine Taxi nehmen,“ sagte sie in dem ihr eigenen Mitteltungsbedürfnis, „aber ich soll gehen, sagt mein Arzt. Unter uns, ich glaube nicht an Ärzte. Sie vielleicht?“

Staff lächelte, trotz seines Jammers. Diese heitere Vertraulichkeit belustigte ihn. Auch packte seinen Gestaltungstrieb dieses alte, kluge, schöne Gesicht.

„Aber warum soll man diesen braven Leuten für kein gutes Geld nicht den Gefallen erweisen, zu tun, als ob man an sie glaubte?“ lachte Frau Meeson. „Darum gehe ich jeden Tag meine Stunde.“

Sie hatten sich inzwischen auf die Schloßbrücke zu in Bewegung gesetzt.

„Aber ich nehme Ihre Zeit in Anspruch?“

„Durchaus nicht, gnädige Frau. Ich ging gerade späteren. Es ist mir eine Freude, Sie sicher zu dem Museum hinauszuführen.“

Es ging von dieser alten Frau ein so starker Strom der Güte und der Herzlichkeit aus, der Staff in seiner Not säufte und sein Leid irgendwie linderte. Warum sollte er die Dame nicht begleiten? Zu tun hatte er nichts. Ob er mit ihr ging oder im Tiergarten umherströmte, war gleichgültig. Die Zeit bis zum Abend mußte totgeschlagen werden. Denn vor der gewohnten Zeit wagte er sich — aller mannhaften Vorsätze zum Troste — nicht zu Ilotte. Er wollte sie nicht durch verführtes Erscheinen erschrecken, nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen! Nein, trotz „aller Vorbereitung“ von gestern.

„Sie sind sehr liebenswürdig. Ich sah es Ihnen gleich an, als ich Sie ansprach. Ich kenne Gesichter. Aber ich hatte noch einen Grund, daß ich gerade Sie nach dem Wege fragte.“

Er blickte fast neugierig auf die kleine Frau herab, die mit sterischen Schritten neben ihm trippelte.

„Sie sehen meinem Sohne ähnlich.“

„Ach!“

„Sie haben ein ganz englisches Gesicht.“

Sie sah mit großen, lieben, blauen Augen zu Staffs stattlicher, blonder Höhe hinauf.

„Na ja,“ nickte er, „ich sehe aus wie ein Durchschnittsarmane.“

„D nein!“ rief die alte Dame lebhaft enttäuscht. „Sie sind ein sehr schöner Mann. Harold war auch sehr schön.“

„Ihr Sohn ist tot?“ fragte er voll Teilnahme.

„Er ist in der Schlacht bei Flandern gefallen. Sie sagen: Schlacht am Stageraf.“

Staff schweig, ihre Trauer ehrend.

Eine Weile schritten sie stumm. Bei jedem Straßenübergang führte er sie getreulich und behutsam.

Plötzlich fragte sie: „Sie waren nicht bei der Marine?“

„Nein!“

Sie nickte befriedigt. „Gut, gut, daß Sie nicht der Mörder meines Sohnes sein können.“

Er wollte entgegnen, doch sie legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Ich weiß, es ist ein dummer Gedanke. Jeder hat nur seine Pflicht gegen sein Land getan. Aber oft, wenn ich hier einen Mann sehe, denke ich: vielleicht hat er das Torpedo abgelassen, das Harolds Schiff in die Luft blies. Ich bin eine alte dumme Frau.“

Sie lächelte traurig.

„Ich begreife den Gedanken sehr gut. — Sol Wehen Sie mir den Arm. Jetzt kommt die gefährliche Friedrichstraße.“

Mrs. Meeson war von ihrem Führer entzückt.

„Wollen Sie irgend etwas Bestimmtes sehen?“ hatte er am Eingang des Museums gefragt. „Oder darf ich Sie zu meinen Lieblings führen?“

„Führen Sie mich zu Ihren Lieblings. Ich bin auf Ihren Geschmack neugierig. Alte Frauen sind auf alles neugierig. Denn je älter man wird, desto bunter und interessanter wird das Leben.“

(Fortsetzung folgt)

## Kalastrophale Niederlage des Ballenmeisters

**V. f. B. von Prussia Samland 3:1 (2:0) geschlagen**

Das erste Treffen der beiden Königsberger Mannschaften in der neuen Abteilungsliga wurde mit einer gewissen Spannung erwartet. Allgemein rechnete man mit einem Siege des V. f. B., zumal die Samland-Mannschaft bisher keine besondere Formverbesserung bei den letzten Spielen gezeigt hatte. Um so überraschter war man schon nach den ersten Minuten des Spiels der Rot-Weißen. Mit unglaublicher Energie und sabelhafter Schnelligkeit verstanden es die Samländer, die V. f. B.-Mannschaft vollständig aus dem Konzept zu bringen, sie hatten während der ganzen 90 Minuten Spielzeit die Oberhand. Was den Samländern sonst an technischen und taktischen Fehlern fehlte, war diesmal in vollem Maße vorhanden und stellte die tech-

### Memel Sieger im Kauener Fußballturnier

h. Kaunas, 5. Mai. (Priv. Tel.) Bei dem Kauener Fußballturnier, das am Sonnabend und Sonntag auf dem L. J. R. S.-Stadion ausgetragen wurde, siegte Memel über Suwalka mit 4:0, über Schaulei gleichfalls mit 4:0 und über Kaunas mit 3:2. Kaunas siegte über Suwalka mit 5:0 und gegen Schaulei mit 3:0. Suwalka schlug Schaulei mit 4:0. Memel ist damit Sieger im Fußballturnier geworden. In der Memeler Mannschaft spielten Gembies N. Nopenis, Gembies L. Broksinski, Budzisz, Gardeningas, Prabuskas, Rukowiski, Gmielowski, Seel und Krumpjahn. Die Memeler Mannschaft bekand also bis auf zwei Ausnahmen aus Angehörigen der Spielvereinigung.

nische Ueberlegenheit des V. f. B. mitunter reflexlos in den Schatten. Sabelhafte Tore bekam man zu sehen, wie sie sonst sehr selten sind. In der 14. Minute fiel das erste Tor. Vier Minuten später konnte Beutler durch einen unverhofft schön platzierten Flächschuß das zweite Tor erzielen. Die ganzen Aktionen des V. f. B. waren vollkommen zusammenhanglos.

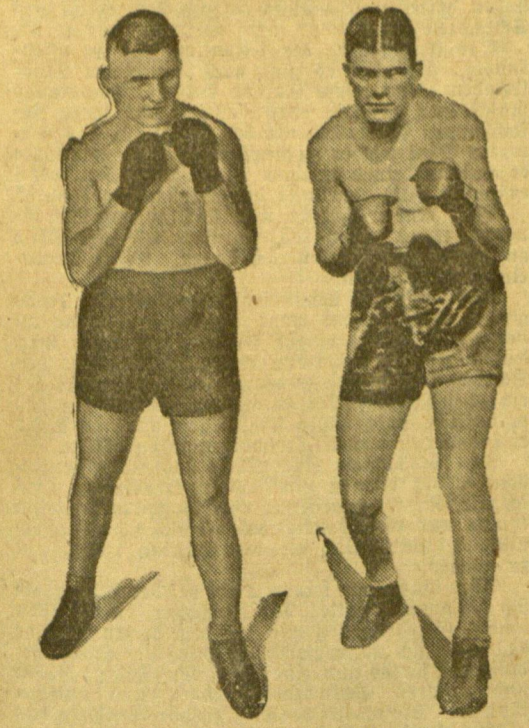
In der zweiten Halbzeit sah es so aus, als ob sich das Blatt wenden würde. V. f. B. griff mit großem Eifer an, aber die ganz ausgezeichnete Samländer Hintermannschaft verstand es, jeden Erfolg zu verhindern. Erst ein Foulspiel von Wiktria zeitigte zwangsläufig einen Eckstoß, der von Schröder unhaltsbar unter die Latte gekickt wurde. Diese augenblickliche Ueberlegenheit der V. f. B.-Mannschaft verstand diese jedoch nicht auszunutzen, und als von Pläner im Anschluß an eine Flanke von Wiktria das dritte Tor für Samland erzielt wurde, wußte man, daß das Schicksal für V. f. B. besiegelt sein würde. Und so kam es denn auch. Wiktria erzielte in der 38. Minute das vierte Tor und ein unverhoffter Eckstoß von Schulz, bei dem dem V. f. B.-Torwart die Sicht verdeckt war, stellte das Endresultat her.

Ueber die Kritik der V. f. B. er ist nur zu sagen, daß alle ohne Ausnahme unter ihrer sonstigen Form spielten. Ueber Prussia-Samland hand jeder voll seinen Mann. Schulz als Mittelläufer lieferte nach anfänglich schwachem Spiel eine recht gute Partie, ebenso die beiden Außenläufer. Unerwartet gut spielte der Sturm, der ständig großen Druck auf der Maschine hatte und jede Chance auszunutzen versuchte. Es wären noch mehr Tore gekommen, wenn nicht Glück und Warte den V. f. B. er Hilfe geleistet hätten.

**Ergebnisse in der Abteilungsliga Nord. (Chemaliga Ostpreußenliga): S. S. Vork-Finsterburg gegen V. f. B.-Litu 5:0 (2:0).**

### M. S. B. I schlägt Bar-Kochba I 5:0

Am letzten Sonntag standen sich die Ersten Sektoren des M. S. B. und des Bar-Kochba im fälligen Fußball-Bezirksspiel gegenüber. M. S. B. konnte das Spiel überzeugend mit 5:0 gewinnen. Schiedsrichter Kieditz leitete das Spiel einwandfrei.



Schärrath gegen Striding  
Der deutsche Schwergewichtler Hans Schärrath-Krosch (links), der Sieger über den Franzosen Grifelle und den Portugiesen Santa, wird am 8. Mai in London gegen den die L. o. geschlagenen Amerikaner Young Striding (rechts) angetreten.

### R. S. S. Junioren schlagen „Vorwärts“-Junioren 6:0

Die Junioren des R. S. S. und des Sportklubs „Vorwärts“ standen sich am letzten Sonntag in Doppeltrug zum fälligen Bezirksspiel gegenüber. Der Kampf brachte den „Vorwärts“-Junioren eine außerordentlich hohe Niederlage. Gleich in den ersten Minuten fiel das erste Tor und bald darauf auch das zweite für R. S. S. Mit diesem Resultat ging es in die zweite Halbzeit. Trotz größter Anstrengung der „Vorwärts“-Junioren konnten diese es nicht verhindern, daß ihre Gegner noch weitere vier Tore erzielten. Mit dem verdienten Resultat von 6:0 für R. S. S. wurde das Spiel abgepfiffen.

### Mitgliederversammlung des Sportklubs „Vorwärts“-Doppeltrug

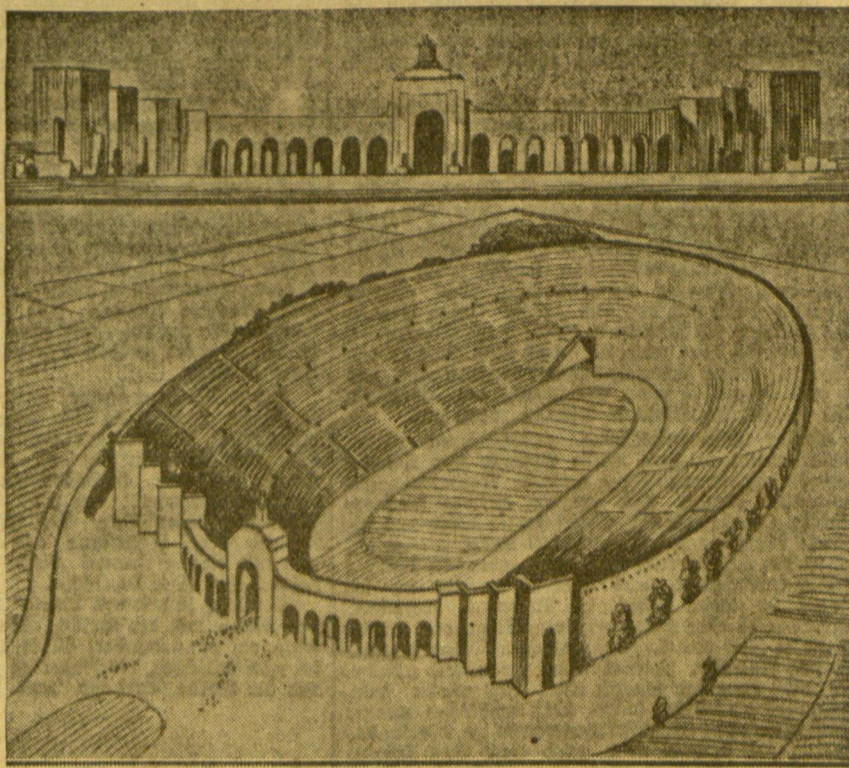
Am vergangenen Sonnabend, abends 8 Uhr, hielt der Sportklub „Vorwärts“ im Hotel Deim seine ordentliche Mitgliederversammlung ab, die vom Vorsitzenden, Studienrat Schneider, eröffnet und geleitet wurde. Es wurde bekanntgegeben, daß das Landesdirektorium ein Besuch des Vereins, zwecks Ausbau des Fußballplatzes eine Lotterie veranstalten zu dürfen, aus finanziellen Gründen abfälligig beschieden worden sei. Zwei dem Sportklub „Vorwärts“ angehörende Spieler erhielten die Erlaubnis, im Sportverein „Greif“-Gruppen zu spielen. Auch dem aktiven Mitglied Kufhins wurde die Genehmigung erteilt, in der Spielvereinigung Memel spielen zu dürfen. Die Einwendungen, die der Sportverein Uhlöfner gegen das letzte Bezirksspiel, das zwischen ihm und der „Vorwärts“-Mannschaft stattgefunden hatte, erhoben hatte, wurden dahin beantwortet, daß der beschwerdeführende Verein an den Unterverband verwiesen wird. Bezüglich der Platzfrage wurde der Beschluß gefaßt, sich erneut an den Gemeindevorstand zu wenden. Die Übungs-

## Die Schweiz von Deutschland 5:0 geschlagen

Die schweren Befürchtungen, die man auf den Auszug des am Sonntag in Zürich durchgeführten Fußball-Bänderspiels Deutschland-Schweiz für die deutsche Mannschaft begehrt hatte, sind nicht in Erfüllung gegangen. In einem hervorragenden Kampfe überspielten die deutschen Vertreter die Eidgenossen mit 5:0 und gaben den Schweizern nicht einmal Gelegenheit, das Ehrentor zu erzielen. Die deutsche Mannschaft zeigte eine abgerundete meisterliche Leistung. Kretsch war im Tor so sicher wie seine Vordermänner Schütz und Stubb. Die Außenreihe Herger, Peterberger, Helbamp hielt nicht nur den schweißzerfüllten Sturm in Schach, sondern bediente noch den eigenen Sturm in hervorragender Weise. Der deutsche Angriff mit Hofmann-Dresden hatte an Durchschlagkraft außerordentlich gewonnen. Die Schweizer Mannschaft spielte vornehmlich in der Verteidigung und bei den Auswärtigen mit großen Mängeln, aber auch auf allen anderen Posten wurde weit unter der sonstigen Form gekämpft. Wegen den schwungvollen Kampf der zu einer Einheit verschmolzenen deutschen Mannschaft waren die Gegner technisch und taktisch unvollkommen. Es bestand kein Zusammenhang in der Elf der Eidgenossen, und nur mit viel Glück haben sie nicht eine noch höhere Niederlage erlitten, was durchaus im Bereich der Möglichkeit lag.

Das Spiel vollzog sich vor 25 000 Zuschauern auf dem Grakbopperplatz. Beide Mannschaften erhalten beim Betreten des Platzes einen herzlichen und förmlichen Beifall. Nach dem Anstoß durch die Schweiz muß Kretsch bald in Aktion treten, aber auch auf der Gegenseite erhält Poche bald Beschäftigung. Der Ball wanderte zunächst hin und her, und in der achten Minute fällt dann das erste deutsche Tor. Eine Vorlage von Huber überbringt Kuzorra und sendet mit scharfem Schuß unhaltsbar ein. Langst schon ist erkennbar, daß der widerlos spielende Schweizer Sturm keine reelle Torchance besitzt. Die Verteidigung der Eidgenossen nimmt gegen die zuwellen drückende Ueberlegenheit der Deutschen zu der höchst gefährlichen Abwehrfalle zuflucht. Weitere Torerfolge der deutschen Mannschaft liegen in der

**Die Kampfstätte der Olympiade 1932**  
wird das Stadion in Los Angeles (Kalifornien) sein, das für diesen Zweck zu der hier angezeigten Form (unten: der Gesamtüberblick - oben: das Einflugszenario) umgebaut wird und alsdann 105 000 Zuschauer aufnehmen kann.



Abende für Leichtathleten sollen gemeinsam mit dem Turnverein am Dienstag und Donnerstag jeder Woche stattfinden, die Trainingsabende für die Fußballer jeden Mittwoch ab 6 Uhr nachmittags. Während der Pfingstferietage soll eine Fußballreise nach Dänemark unternommen werden. Dieser Veranstaltung wurde grundsätzliche Genehmigung erteilt. Dem Vorstand wurde es überlassen, alle weiteren Einzelheiten zu regeln. Nachdem zwei aktive und ein passives Mitglied neu aufgenommen worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

### Herttha B. S. C. wieder Berliner Meister

Das zweite Entscheidungsspiel um die Berliner Fußballmeisterschaft ging am Sonntag zwischen Herttha B. S. C. und Tennis Borussia vor 30 000 Zuschauern auf dem ausverkauften Preußen-Platz vor sich. Wiederum siegte Herttha B. S. C., wenn auch nicht ganz verdient, mit 2:0 und holte sich damit zum sechsten Male in ununterbrochener Reihenfolge den Berliner Meistertitel.

### Hertha B. S. C. wieder Berliner Meister

Das zweite Entscheidungsspiel um die Berliner Fußballmeisterschaft ging am Sonntag zwischen Herttha B. S. C. und Tennis Borussia vor 30 000 Zuschauern auf dem ausverkauften Preußen-Platz vor sich. Wiederum siegte Herttha B. S. C., wenn auch nicht ganz verdient, mit 2:0 und holte sich damit zum sechsten Male in ununterbrochener Reihenfolge den Berliner Meistertitel.

## Ostpreußenfahrt 1930 glänzender Erfolg für Fahrer und Material

45 Fahrzeuge erreichen Königsberg strafpunktfrei

### Auch ein Memeler gewinnt die goldene Medaille

Die Ostpreußenfahrt des A. D. A. C., das wichtigste motorsportliche Ereignis Ostpreußens, ist am vergangenen Sonnabend beendet worden. In dieser Fahrt haben, wie bereits berichtet, auch zwei Memeler teilgenommen und zwar Dr. Didaus (Chrysler) in der Wertungsgruppe III für Kraftwagen über 2000 ccm bis über 3000 ccm und Herr Kollender (M. S. B.) in der Wertungsgruppe II für Solomotoren über 260 ccm bis 1000 ccm. Dr. Didaus hat einen sehr beachtenswerten Erfolg erzielen können. Er gehört zu den Siegern, die die außerordentlich schwere insgesamt über 1800 Kilometer gehende Fahrt strafpunktfrei erledigen konnten. Bei der Preisverteilung am Sonnabend wurde auch er mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet.

Die Ostpreußenfahrt zerfiel in zwei Teile. Donnerstagabend erfolgte der Start zu der ersten etwa 600 Kilometer langen Strecke, die von Königsberg über Hohenstein, Marienburg nach Danzig und wieder zurück nach Königsberg führte. 78 Räder

und 24 Wagen traten die Reise an. Das Ziel sah 68 Räder und 22 Wagen. Auf den Hauptkontrollstellen vor dem Tannenberg-Nationaldenkmal, in Hohenstein und Marienburg, Danzig und in Elbing wurden den Ostpreußenfahrern ein herzlicher Empfang erteilt. Die Straßen befanden sich zum größten Teil in recht gutem Zustande. Behindert wurden die Fahrer durch die große Kälte während der Nacht und dem langsamhaltenden Morgennebel.

In früherer Morgenstunde traten die Ostpreußenfahrer zur zweiten Fahrstrecke an, die über Labiau, Tilsit, Ragnit, Gumbinnen, Goldap, Protken, Johannisburg, Böden, Angerburg, Rastenburg, Bartenstein, Pr.-Eulau wieder nach Königsberg führte. Die Strecke betrug fast insgesamt 700 Kilometer. Diesmal starteten 65 Räder und 21 Wagen. Auch diese Strecke konnte ohne ernsthafte Unfälle zurückgelegt werden. Wenn es auch auf den kurvenreichen Strecken zahlreiche Ausfälle gab, die manchmal ein gefährliches Aussehen hatten, so erwies sich dies bei näherer Untersuchung als leichtere Natur. Von den Fahrern, die am letzten Fahrttag aus der Wertung ausscheiden mußten, ist der Fahrer Breitwieser zu nennen, der acht Kilometer vor Böden, bei letzten Kontrolle, die Luft aus dem

Hinterreifen seines Rades verlor. Trotzdem setzte er die Fahrt fort, um noch rechtzeitig die Kontrolle zu erreichen. Leider war ihm der Erfolg versagt, wenige Kilometer vor Böden brachen die Reifen des Hinterrades und er mußte die Fahrt endgültig aufgeben.

Für das Können der Teilnehmer zu der Ostpreußenfahrt und für die Güte des Fahrzeugmaterials spricht überzeugend das Ergebnis, daß von 76 Fahrzeugen, die Königsberg von insgesamt 102 durch die Fahrtleitung abgenommenen Fahrzeugen erreichen konnten, 45 Fahrzeuge, darunter 26 Kraftwagen und 19 Kraftwagen, strafpunktfrei gefahren sind.

Nach der Siegerehrung führte eine Koffersahrt die Ostpreußenfahrer durch Königsberg, dann fand anschließend im Tiergarten eine Bewirtung der Ostpreußenfahrer durch die Stadt Königsberg statt, die Gelegenheit gab, anschließend einige gemüthlichen Stunden zusammenzubringen.

Leider hat sich bald nach dem Start zur zweiten Fahrstrecke ein bedauerlicher Unfall ereignet. Frau Lotte Bahr, die bekannte Fahrerfrau aus Berlin, hatte Pech. Der Motor wollte nicht anspringen und so erlitt sie nach dem Start einen Zeitverlust von etwa zehn Minuten. Als Frau Bahr dann in der Stefaniannallee - in der Nähe vom Café Sprind - eine Straßenbahn überholen wollte, überfuhr sie eine siebenjährige Schülerin. Das Kind wurde zu Boden gerissen und mit schweren Kopfverletzungen dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Frau Bahr hat die Fahrt fortgesetzt.

### Einweihung des verlängerten Radfahrweges

Anfahren des „M. R. C.“

Der einzige Radfahrweg, den Memel besitzt und der durch den Wald bis Försterei führt, ist in diesem Frühjahr durch Ausbau um etwa 320 Meter verlängert worden. Bis her führte der Weg bis in die Nähe des Erholungsheims in Försterei. Nach Verlängerung geht er jetzt weiter über die sogenannte Trift bis hinter die Villa Schmidt und mündet gegenüber der Villa Nbeck in die Straße, die nach dem Seebrand führt. Ein Ausbau des Radfahrweges nach dem Seebrand ist nicht geplant, zumal die jetzt nach dem Seebrand führende Kreisstraße eine neue Schüttung erhalten hat und auch für Radfahrer gut passierbar ist. Die Kosten für die Verlängerung des Radfahrweges, die aus Mitteln der Begebauungskasse des „Memeler Radfahrer-Clubs“ bestritten wurden, betragen 6200 RM.

Am Sonntag vormittag fand beim Anfahren des „Memeler Radfahrer-Clubs“ die Einweihung dieses verlängerten Weges, die an der Trift in Försterei erfolgte, statt. Die an dem Anfahren teilnehmenden Mitglieder des Vereins hatten zu beiden Seiten des Weges Aufstellung genommen. Revierförster Weigel übernahm den Weg dem Verkehr, indem er u. a. ausführte: „Namens und im Auftrag des Magistrats der Stadt Memel und in Vertretung des Dezernenten der Forstverwaltung, Bürgermeister Schulz, habe ich die Ehre, Sie hier zu begrüßen. Mein Gruß soll ausklingen in ein herzliches „Gruß Gott“. Ich habe mich gefreut, als von Seiten des „M. R. C.“ die Anregung kam, den Radfahrweg bis zum Strande zu verlängern, und das ist jetzt geschehen. Indem ich hiermit das Band durchschneide, übergebe ich den Weg dem Verkehr mit dem Gruß „All Heil“. Der erste Vorsitzende des „M. R. C.“, Kaufmann Hertel, sprach in seiner Erwidierung namens des Vereins Dank den Stellen und verantwortlichen Personen aus, die die Verlängerung dieses Weges ermöglicht haben. Besonders Revierförster Weigel habe sich für die Durchführung dieses Planes eingesetzt. Es wäre nur zu wünschen, daß es dem „M. R. C.“ mit Unterstützung des Revierförsters Weigel gelingen möge, auch die weiteren Pläne zum Ausbau des Radfahrweges der Verwirklichung näher zu bringen. Diese Rede endete mit einem „All Heil“ auf den Magistrat der Stadt Memel und Revierförster Weigel.

Alsdann versammelten sich die Mitglieder des M. R. C. im Hotel Illmann, wo gemeinschaftlich der Kaffe eingegossen wurde. Auch hier wurden noch verschiedene Reden gehalten, in denen der Wunsch zum Ausdruck kam, daß es dem M. R. C. gelingen möge, den Radfahrweg bis zur Holländischen Mühle auszubauen, selbst wenn es auch noch Jahre dauern sollte. Um etwa 2 Uhr nachmittags kehrte der „M. R. C.“ von seiner Anfahrt und der Einweihung des verlängerten Radfahrweges wieder nach Memel zurück. Abends 8 Uhr fand im Central-Café eine interne Freier des Vereins statt.

# Harald Lloyd / Wie ich Filmstar wurde

Zufall „Fakir“ — Kopf oder Wappen? — 200 Mark wöchentlich — Aus dem „Einsamen Lukas“ wird der „Mann mit der Hornbrille“

Bedingt ein reiner Zufall hat mich zum Film geführt. Für das Theater interessierte ich mich allerdings schon von meinem zwölften Lebensjahre ab lebhaft. Damals debütierte ich auch auf der Bühne, und zwar am Burwood-Theater in Omaha (Nebraska), wo John Sage Connor der Liebling des Publikums war; durch ihn kam ich auch zur Bühne.

Ich stand eines Tages vor einem Schaufenster und sah zu, wie drinnen ein „Fakir“ an einer Horoskoptafel herumtrottelte. Mich Bengel interessierte die Sache außerordentlich, und ich verschlang förmlich jede Bewegung des Mannes. Pötzlich rasselte die Feuerwehre vorbei. Alle Leute, die mit mir vor dem Fenster gestanden hatten, liefen hinterher. Mich aber fesselten die Vorgänge hinter der Schaufensterscheibe derartig, daß ich mich nicht um das Feuer kümmerte. Der einzige Mann, der mit mir vor dem „Fakir“ stehen blieb — er entpuppte sich später als John Lane Connor — wendete sich über mich. Er sprach mich an, und das Ergebnis dieses ersten Zusammentreffens war, daß er bald darauf in mein Elternhaus zog. Deshalb trat ich auch im Burwood-Theater zuerst auf.

Meine Bühnenlaufbahn erlitt dann einige Unterbrechungen, weil meine Familie von Omaha nach verschiedenen anderen Städten Nebraska und Colorado verzog. Mit achtzehn Jahren fand ich mich in Omaha wieder. Mein Vater hatte damals gerade durch einen Prozeß 16 000 Mark gewonnen. Er wußte, daß ich mich noch außerordentlich für die Bühne interessierte, und deshalb meinte er, ich könnte ja mein Glück in New York versuchen. Andererseits aber lockte mich ein Brief, der gerade zu dieser Zeit von Connor aus San Diego eintraf, wo den Angaben meines alten Freundes zufolge für mich etwas zu machen war. Ich wußte nun nicht, was ich wählen sollte. Wir beschloßen zuletzt, die Entscheidung dem Münzenwerfen zu überlassen. Kopf sollte heißen: Du gehst nach San Diego, Wappen: Du versuchst es in New York. Der Kopf fiel nach oben, und ich kam nach San Diego. So entschied das Schicksal meine Laufbahn.

In San Diego bekam ich den ersten Geschmack von Filmarbeit. Ich war zuerst ein paar Tage lang Statist für eine Edison-Gesellschaft. Ich hatte die Rolle eines Indianers zu spielen. Dieser kleine Kostümchen schmeckte mir so gut, daß ich mit anderen nach Los Angeles zog, um nun richtig zum Film zu kommen. Ich habe schon oft genug erzählt, wie ich dort meine erste Anstellung beim Universal-Film erhielt, indem ich den Mann am Tor überförmelte, mich kostümierte und mich während der Frühstückspause zwischen die Statisten moggelte. Deshalb will ich hier lediglich erwähnen, daß ich während meiner Tätigkeit beim Universal-Film Hal Roach kennen lernte. Dieser arbeitete damals gleichfalls als Statist, doch hatte er den brennenden Ehrgeiz, selbst eine Gesellschaft zu leiten und einen Film heraus zu bringen. Dieser Ehrgeiz war alles, was er an Ämtern aufzumeinen hatte. Doch ein paar Monate später erbt er einige tausend Dollar. Nun war er entschlossen, sofort Filmproduzent zu werden. Bis dahin hatte jeder von uns das fürstliche Gehalt von täglich fünfzehn Mark bekommen. Hal bot mir 200 Mark wöchentlich an. Damals schien das ein kleines Vermögen zu sein. Natürlich nahm ich sofort an.

Hal wußte nicht recht, welche Art von Film er zuerst drehen sollte. Schließlich gingen wir mit ein paar Komödien an. Ich habe nie erfahren, was aus ihnen geworden ist, aber ich hoffe, sie sind ins innerste Afrika verkauft worden.

In diesen ersten Filmen stellte ich einen Charakter dar, den ich Willie Work getauft habe. Die Figur war übertrieben burlesk, aber damals liebte man ja übertriebene Aufmachung. Willie Work trug große Schuhe, einen langen Gehrock mit ausgestopften Schultern, sadartige Hosen, einen eingetragenen Hut und einen kleinen Schnurrbart, der am besten mit einem Kragenbart verglichen werden konnte. Damals gab es auch keine Räume für Innenaufnahme. Los Angeles mit seinem Sonnenhimmel bot uns alles Licht, das wir brauchten. Die meisten Aufnahmen machten wir in den öffentlichen Anlagen.

Roach geriet bald auf den Gedanken, eine Filmserie herauszubringen. Mit einem zweifaktigen Wildwetter und mit einer einaktigen Komödie gingen wir an. Roach stellte Roy Stewart ein, um die Hauptrollen in den Wildwetterfilmen zu spielen, während ich für die Komödie zu sorgen hatte. Außerdem übernahm ich Charakterrollen. So hatte ich im zweiten Drama, das wir drehten, allein drei Rollen zu spielen. Wir machte dies viel Spaß, weil die Charaktere eine sorgfältige Wahl des Kostüms und der Maske verlangten, und auf diesem Gebiete hatte ich eifrig Studien getrieben.

Die beiden ersten Serienfilme bot Hal Roach Pathé in New York zum Vertrieb an. Bevor er von dort eine Antwort erhielt, entdeckte ich, daß er Roy Stewart täglich 50 Mark zahlte, während ich selbst doch nur 200 Mark wöchentlich erhielt. Ich war der Ansicht, meine Arbeit sei ebenso viel wert wie die Stewarts. Als mir Hal keine Gehaltserhöhung be-

willigen wollte, trat ich deshalb aus.

Bald danach drahteten Pathé, sie wären bereit, die angebotene Komödie zu einem guten Preise zu erwerben, und wollten mit Roach einen Vertrag für weitere Serienfilme abschließen, falls er alle Schauspieler wieder verpflichten könnte, die im ersten Film aufgetreten waren. Inzwischen stand aber außer mir niemand mehr Roach zur Verfügung. Hal drahtete dies nach New York und erhielt die Weisung, mit der Serie doch zu beginnen, falls er mit mir einen Vertrag abschließen könnte. Ich war inzwischen zu einer anderen Gesellschaft übergetreten, von wo ich Hal wieder holte. „Na“, meinte er, „ich bin neugierig, ob Sie irgend einen neuen Gedanken für eine Filmfigur haben.“ Sicher besah ich eine neue Idee. Damals ahnte alles Chaplin nach. Die bekannten Komödianten trugen sämtlich große Schuhe und sadartige Anzüge. Zur Abwechslung hatten sie vielleicht einmal statt eines winzigen Schnurrbartens einen großen Schnauzbart auf die Oberlippe geklebt.

Ich wollte nun einmal anders auftreten. Statt haushoher Hosen zog ich knappstehende an, dazu einen Rock, der wie ein Handschuh paßte. Außerdem setzte ich einen Hut auf, der richtig auf dem Kopfe saß. Als Gesichtsschmuck wählte ich ein winziges Bärtchen, nur zwei Härchen auf jeder Seite der Nasenlöcher. Bei Pathé kaufte irgend jemand diese Filmfigur den „Einsamen Lukas“, und mit diesem Namen wurde sie auch fünf oder sechs Jahre lang bezeichnet.

Aus dem „Einsamen Lukas“ entwickelte sich dann der Mann mit der Brille. Wir hatten den Lukas schon ein paar hundert Male auftreten lassen, als ich mich entschloß, die Figur zu ändern. Der Mann mit der Brille entstand nun zu einer Zeit, da

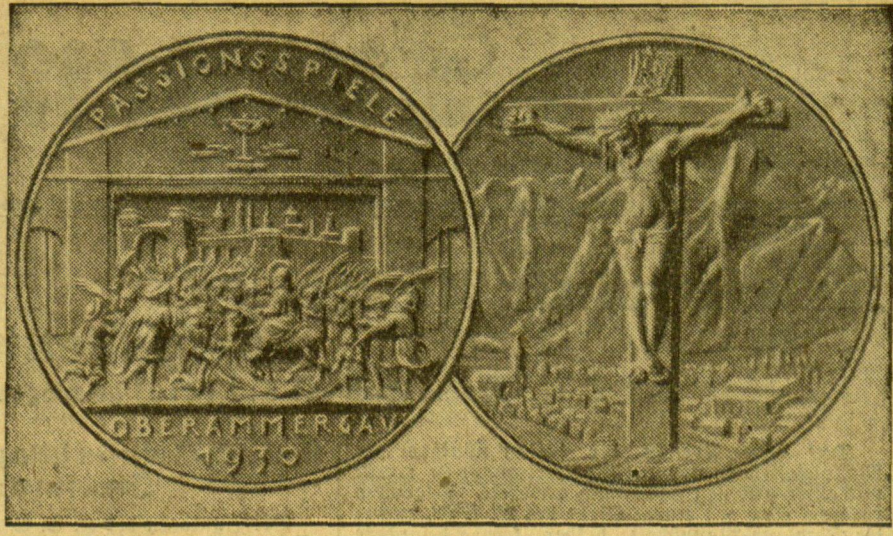
## Rockefeller, ein Nachkomme Heinrichs I. von Frankreich?

Etwas von amerikanischen Stammbäumen — 20 000 Genealogen am Werk Die Riesenfartei im Tempel von Zion

In den Vereinigten Staaten gibt es keinen Adel. Das Land ist jung, ohne Tradition; gesellschaftliche Differenzierung geht nach dem Bankkonto. Die Amerikaner finden das nicht ganz in der Ordnung, so sehr sie den Wert des Geldes zu schätzen wissen. Ihrer Satisfaktion fehlt die Patina, ihrem Reichtum der aristokratische Glanz. Daher ist der ungeheure Respekt vor dieser ihnen unerreichbaren Auszeichnung durch ein Adelsprädikat über alle Schichten des Volkes verbreitet. Als der Prinz von Wales die Staaten besuchte, gerieten die oberen Beamtenden in helle Aufregung, und der Vorzug, an einem Tisch mit ihm sitzen zu dürfen, wurde mit Gold aufgewogen. Es ist also nicht verwunderlich, wenn alles, was Genealogie, Familiengeschichte und besonders vornehme Abstammung betrifft, in den Staaten stets das größte Interesse für sich hat; und daß sich die reichen Leute bemühen, ihre Stammbäume auf die als Adelsersatz angesehenen alten europäischen Einwanderer aus dem 17. Jahrhundert zurückzuführen.

Wie auf anderen Gebieten, hat sich auch für diese Spezialität menschlicher Eitelkeit eine Industrie gebildet, in der eine Unzahl von berufstätigen Genealogen ein gutes Auskommen findet. Wie diese Leute arbeiten, beschreibt Marquis B. Gibbs anschaulich im „American Mercury“, der Zeitschrift, die nicht müde wird, Amerika den Spiegel vorzuhalten. Man kann annehmen, daß es in den Vereinigten Staaten heute etwa 20 000 Amateure und Berufs-genealogen gibt, meist harmlose Menschen beiderlei Geschlechts, die auf Grund nebulöser Angaben der Familienangehörigen den gewünschten Stammbaum zusammenstellen. Haben sie besonderes Glück, dann finden sie einen reichen Sonderling, auf dessen Kosten sie auf der Suche nach Urkunden weite Reisen unternehmen und es sich dabei wohl sein lassen. Die großen Kanonen dieses Berufes, bekannt durch ihre Aufsätze in genealogischen Zeitschriften, zählen Industriekapitäne zu ihren Kunden und erhalten Honorare, um die sie berühmte Chirurgen beneiden können. Die kleineren Hausgenealogen müssen sich mit 20 bis 30 Dollar zufriedengeben. Das große Interesse für Familiengeschichte führte zur Bildung zahlreicher Vereiner zum Zweck ihrer Hilfe. Am erfolgreichsten ist die „Amerikanische Historische Gesellschaft“, die 1912 gegründet, mit Hilfe eines Stabes von Mitarbeitern und Recherchuren in ganz Amerika und selbst Europa Nachforschungen anstellen läßt, deren Ergebnisse in prunkvollen Privatdrucken veröffentlicht werden. Seit dem Jahre 1928 besteht auch in Chicago eine große Gesellschaft, die in einem Jahr 300 kleinere Gesellschaften in sich aufnahm. Ihr

Eine Oberamerikaner-Medaille, die anlässlich der Oberamerikaner-Festspiele vom Vaperischen Hauptmünzamt geprägt wurde.



hornumrandete Gläser gerade modern wurden. Der Gedanke dazu kam mir, als ich in Los Angeles einen bebrillten Prediger sah; merk-würdigweise handelt es sich aber nicht um Gläser mit Schildpatteinfassung, sondern um ein goldenes Gestell. Den Einfall mit der Hornbrille verdanke ich nun der Erkenntnis, daß ich mit einem derartigen Gestell auf der Nase alle möglichen Charaktere vom Professor bis zum Schurmann darstellen konnte, ohne je zu übertreiben. Außerdem würde ich mich von anderen Filmschauspielern unterscheiden.

Bei untern Betriebsgesellschaften stehen wir auf einigen Widerstand, bis wir sie soweit brachten, daß auch sie die guten Aussichten dieses Film-charakters erkannten und sich unserer Meinung anschlossen. So wurde auch der „Einsame Lukas“ zum alten Eisen gelegt. Meine Aufnahmen mit der Brille aber erlangten allmählich Bekanntheit.

Ziel ist es, für alle in Amerika vorkommenden älteren Familien den Stammbaum bis in das Jahr 1750 zurückzuführen. Private Genealogen, die befristeten, durch diese Gesellschaft um ihr Brot zu kommen, wurden durch das Versprechen beruhigt, die Gesellschaft werde sie zu Nachforschungen in ihrem Wohnort heranziehen. Seit dem Jahre 1890 besteht die „Gesellschaft der Tüchter der amerikanischen Revolution“ mit über 200 000 Mitgliedern.

Diese Vereine, in denen sich die Abstammlinge alter Familien zusammenschließen, sind sehr exklusiv. Um dort aufgenommen zu werden, muß man durch Urkunden belegte, unabweisbare Beweise beibringen, daß die Vorfahren vor 1700 eingewandert, daß sie englischer oder französischer Abstammung gewesen sind, daß sie selbst die „erhabenen Ideen und Ideale der Vorfahren“ aufrechterhalten. Ein Verein befragt die Mitgliederzahl auf 496, ein anderer nimmt nur Abkömmlinge von Offizieren der Revolutionsarmee auf und bemißt die Mitgliedsbeiträge nach dem einkünftigen Sold jener Soldaten. Sogar die Nachkommen der Hugonotten besitzen einen Verein. Da selbst die Abstammung aus den Kolonialzeiten manchen Leuten nicht vornehm genug war, leiten sie ihre Abstammung auf die Zeiten mittelalterlicher Könige zurück, so der 1634 gegründete „Alte Geraldische Ritterorden von Albion“, der ursprünglich zur Befahrung von 28 Indianerstämmen in Neuengland gegründet wurde. Ein anderer Orden umfaßt die Nachkommen der 25 Barone, die zur Durchführung der Befehle der „Magna Charta“ ernannt worden waren. Andere Vereine nehmen nur Mitglieder aus dem Hochadel und von königlichem Geschlecht auf. Besonders ernst nimmt man die Stammbäume in vornehm-puritanischen Boston, wo die Nachkommen der mit der „Mayflower“ gelandeten Engländer einen Verein gegründet haben. In Utah besteht eine genealogische Gesellschaft auf religiöser Grundlage, deren Ziel und Ideal es wäre, die Stammbäume aller Menschen der zivilisierten Welt in einer Kartei in einem riesigen Tempel zu Zion aufbewahrt zu sehen. Sie führen die Abstammung einzelner Mitglieder auf Joseph von Arimathea, den Gründer Israels, auf Alfred, auf Alfred und Karl den Großen zurück.

Im Jahre 1874 wurden 500 genealogische Werke veröffentlicht; heute ein vielfaches dieser Zahl. Der Autor eines Werkes leitet die Herkunft von Coolidge, Hoover und Morgan von Königen der britischen Inseln ab, während Rockefeller von Heinrich I. von Frankreich abstammen soll.

### Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte zc. nur die prägnantesten Verantwortungen. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gebichte können keine Vergütung finden.

D. und P. in R. Petroleumgeruch aus Glasgefäßen läßt sich mit Hilfe von Senfmehl entfernen, aber wir würden Ihnen doch empfehlen, die Gefäße zur Aufbewahrung von Nahrungsmitteln nicht zu benutzen.

W.-St. 88. 30 000 Mark am 9. September 1919 eingetragen, waren gleich 1213 Dollar oder 12 130 Lit. Nach der Verordnung über die Aufwertung von Finsen und Renten müssen hiervon ab 1. Januar 1924 20 Prozent gleich 2426 Lit mit 5 Prozent verzinst werden gleich 121,90 Lit Finsen je Jahr. Im übrigen sind Ihre Angaben zusammenhanglos; daher ist es nicht möglich, eine zutreffende Antwort zu erteilen.

Schmels. Gegen Frostbeulen empfiehlt sich die Anwendung einer aus zwei Gramm frischen Chloralkali und 18 Gramm Paraffin zusammengesetzten Salbe, die täglich zweimal 15 Minuten lang an den Froststellen einzureiben ist. Zur besseren Wirkung der Salbe sind die betroffenen Stellen mit Gummipapier zu bedecken. Zweckmäßig sind auch Zinnbäder, zu deren Herstellung ein gestrichener Eßlöffel Zinnpulver in zwei Liter heißen Wassers aufzulösen ist. Die Bäder sind zweimal täglich 25 Minuten lang zu nehmen.

## Konstantinopel, die Stadt der Armut

Die Tragödie des kleinen Simonadenverkäufers

Stambul (Konstantinopel), Ende April 1920.

Die Sonne brennt heiß auf diese wunderbare Stadt nieder. Unter den sengenden Strahlen scheinen die Holzhäuser sich zu verbrennen, die schmutzweißen, bläulichen und ausgebleichten Steinhäuser zu springen. Hafenarbeiter liegen auf Treppenhäufen und schlafen in der Sonne wie Katzen.

Aber nicht alle sind in so glücklicher Lage wie die Hafenarbeiter in ihrer Mittagspause. Ich bin erschüttert und empört darüber, wie hier die Kastiere, Pönas und Gsel, bespakt sind! Sie schleppen riesige Ballen, pralle Säcke und große Kollis durch Straßen, die so steil sind, daß kein Karren und kein Wagen in ihnen fahren könnte. Wer menschenfreundlicher ist und sich mehr um Menschen als um Tiere sorgt, der mag erschüttert und empört sein darüber, wie hier die Menschen selbst beladen sind. Junge und muskulöse Gestalten tragen schwere Röhren durch die Straßen. Alte und Gebrechliche schleppen ungläubliche Kisten und gehen gebeugt vom Alter und erdrückt von dem Gewicht ihrer Traglast durch die Sonnenglut.

Ein junger Mann ging vor mir her: Er trug drei geflochtene Schafe. Ein Greis kam mir entgegen, der wohl 70 Jahre alt war: Er trug eine Last Orangen, die mindestens zwei Zentner Gewicht hatte.

Eine wundervolle, aber eine arme Stadt: Tragödien der bittersten Armut sind hier an der Tagesordnung. Die sekundäre Lage einer Bevölkerung läßt sich immer mehr oder weniger nach ihrer Scheidemünze beurteilen. Hier ist die wichtigste Münze das türkische Pfund: noch nicht ein halber Dollar, nicht zwei Mark. Dieses Pfund enthält 100 Piaster, ein Piaster ist also etwa zwei Pfennig wert. Und ein Piaster zerfällt feinerleits wieder — wenigstens theoretisch — in 40 Paras! Allerdings gibt es keine Ein-Para-Münze, doch sind fünf- und zehn-Para-Münzen sehr häufig zu sehen. Sie haben den Wert eines Achtel- oder eines Viertel-Pfennigs! Das ist eine arme Stadt, in der man mit solchen Werten rechnet! Heute morgen hatte ich Gelegenheit, aus eigener Anschauung zu erleben, was hier schon ein ganz großes Unglück bedeutet. Ich war Zeuge einer Tragödie, deren Mittelpunkt ein zerbrochenes Glas war.

Ein großer Teil der Bevölkerung lebt davon, einen anderen Teil der Bevölkerung zu tränken. Das bedeutet, daß jetzt, wo die heiße Jahreszeit herangekommen ist, die kleinste der Menschheit bekannte Form eines kapitalistischen Unternehmens in Erscheinung tritt: Man kauft ein kleines Fäßchen, einen Schlauch oder einen anderen Wasserbehälter, füllt ihn mit künstlicher Limonade, schnürt ihn fest an den Rücken, wandert mit einem Glas in der Hand durch das Gassenviertel und verkauft das Getränk an die vielen Arbeiter, die in der Sonnenglut Kisten tragen oder herumlungern. Zu ganz minimalen Preisen Pfennig-Bruchteilen wird dieses Getränk verabfolgt.

Der ganz junge „Unternehmer“, dem ich heute vormittag begegnete, hatte auch einen solchen Vertrieb eröffnet. Er war etwa zehn Jahre alt und ging, mit einem Wasserballon auf dem Rücken, barfuß durch die Straße.

Er verkaufte gerade einem jungen Mann, der an der Straße mit Schnürrenteln handelte und der ansah wie ein erfolgreicher Schwergewichtsmecher, einen Trunk, da fiel sein Glas zu Boden und ging in Scherben.

Gleich entband ein heftiger Wortwechsel, ein Stimmungswort erhob sich, eine neugierige Menge sammelte sich um die Scherben. Und der kleine Simonadenverkäufer, der erst nur geknallt und gestöhnt und abgerissene Beschuldigungen ausgestoßen hatte, brach plötzlich in ein herzzerrendes Schluchzen aus.

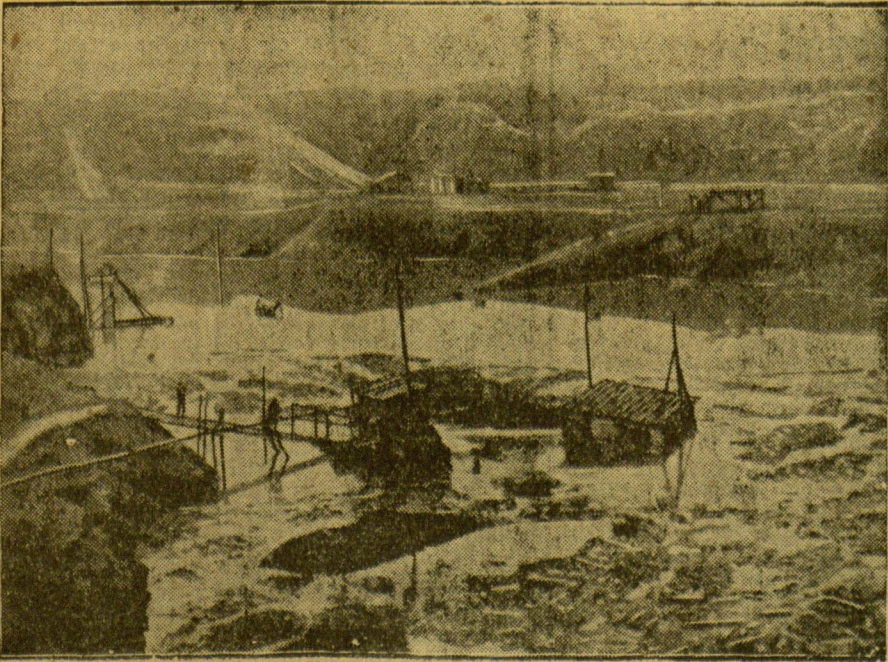
Das Furchbare der Situation war zu offenkundig, als daß es nicht auch von einem Landfremden gleich erfasst werden mußte. Der Junge mußte nun zwanzig oder vielleicht viel mehr Erfrischungen verkaufen, um den Preis für das verlorene Glas wieder zu gewinnen. Aber wie sollte er auch nur einen einzigen Trunk verkaufen, wenn er nichts hatte, worin er ihn verbreiten konnte?

Mit einem Schlag war sein ganzer Warenvorrat genau so wertlos geworden wie eine Aktie an schwarzen Börsenstraß-Tagen. Seine Tages-einnahme war hin.

Der kräftige Schnürrentel-Verkäufer, dessen ganzes Geschäft auch wohl nur auf einem Kapital von zehn oder zwanzig Piastern aufgebaut war, dachte nicht daran, aus purer Nächstenliebe den Schaden wieder gut zu machen und den Wert des einfachen Wasserglases zu erleben, es sei denn, daß politische Erhebungen seine Alleinbesitz an dieser existenzvernichtenden Tragödie ergeben hätten.

Ich beobachtete eine Weile das entsetzte Gesichtchen des kleinen Simonaden-Unternehmers, bis ich mir seine Verzweiflung nicht länger mit ansehen konnte und Gott danke, daß ich ein paar Kupferstücke bei mir hatte, um den Schaden wieder gut zu machen.

Aber ich erteilte keinen Dank bei der Menge, die sich versammelt hatte. Die Zuschauer, die bei allen solchen Gelegenheiten wie aus dem heißen Pfaster gestampft sich zu versammeln pflegen, hatten gehofft, daß sie sich nun eine Weile lang heftige Reden und bittere Schluchzen anhören und ansehen könnten. Sie waren begierig, welche Wendung das alleswundene Schicksal dieser Angelegenheit geben würde. Daher waren sie über die rasche und einfache Lösung des Problems offensichtlich enttäuscht und zogen mürrisch ab. Sollte ich doch einer seltenen Unterbrechung ihres eintönigen Daseins ein solch unpopuläres Ende bereiten. H. G.



Wolkenbruchkatastrophe in Schlefien. Über dem schleifischen Dorf Groß-Hartmannsdorf ging ein Wolkenbruch nieder, der die Dörfchen auf das schwerste heim-suchte. Kamentlich der nahe Walleinbruch (im Bild) wurde völlig unter Wasser gelegt, sodass ein Arbeiter, der dort eine Pumpe bedienen wollte, ertrank.